

**Zeitschrift:** Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

**Herausgeber:** Historischer Verein Zentralschweiz

**Band:** 42 (1887)

**Artikel:** Anshelm von Schwanden, Abt des Stiftes U.L.F. zu Einsiedeln

**Autor:** Ringholz, Odilo

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-114255>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Anshelm von Schwanden, Abt des Stiftes U. L. S. zu Einsiedeln.

Mit urkundlichen und artistischen Beilagen.

Von

P. Odilo Ringholz, O. S. B.,  
in Einsiedeln.





Abt Konrad von Einsiedeln, nach der Ueberlieferung ein Bruder des Bischofs Heinrich von Basel, eines Freien von Thun,<sup>1)</sup> hatte in den Jahren 1213 bis 1233 das Stift Einsiedeln in schwierigen Verhältnissen geleitet.<sup>2)</sup> Die äußern Angriffe gegen dasselbe waren durch seine Nachgiebigkeit und die Vermittlung des Grafen Rudolf von Habsburg im Jahre 1217 beigelegt worden,<sup>3)</sup> als am 5. Mai 1226 eine Feuersbrunst ausbrach, welcher nicht blos die Kirche mit dem anstoßenden Kreuzgange, sondern auch die übrigen Klostergebäude zum Opfer fielen.<sup>4)</sup> Doch der Thatkraft des Abtes gelang es, noch in demselben Jahre wenigstens die Kirche<sup>5)</sup> und die obere Abteikapelle<sup>6)</sup> wieder aufzubauen und vom Bischof Konrad II. von Constanz einweihen zu lassen.

Nach dem Beispiel der Abtei Thietland,<sup>7)</sup> Seliger,<sup>8)</sup> Werner II.<sup>9)</sup> und Berthold<sup>10)</sup> legte Konrad im Jahre 1233 sein Amt

<sup>1)</sup> Eschudi, Liber Heremi Geschfrd. I. p. 146, 149, 150, 418, 421. H. Dei gratia Basiliensis episcopus dictus de Tuna in der Urkunde v. 1226 April 6. bei Trouillat, Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle. II. p. 41.

<sup>2)</sup> Cod. Einsidlensis No. 319 in Mon. Germ. SS. III. p. 149.

<sup>3)</sup> P. Gall Morel, Reg. Eins. No. 49. Die alte Pergamentcopie befindet sich im Stiftsarchiv Einsiedeln A. BK 4.

<sup>4)</sup> Cod. Eins. 319 ad ann. 1226. Mon. Germ. SS. I. c. u. Eschudi I. c.

<sup>5)</sup> Mon. Germ. I. c.

<sup>6)</sup> Siehe unten Beilage I.

<sup>7)</sup> Im Jahre 960. Siehe „Studien und Mittheilungen aus dem Benediktiner und Cisterzienser-Orden“ Jahrg. VII. 1886, I. p. 52.

<sup>8)</sup> Im Jahre 1090. Der Grund seines Rücktrittes war Krankheit. Er starb 1099. Cod. Eins. No. 319. Mon. Germ. SS. III. p. 146. Epitaphium des Abtes Seliger im Cod. Eins. No. 143.

<sup>9)</sup> Im Jahre 1192. Siehe „Studien“ 2c. Jahrg. VI. 1885. I. p. 328.

<sup>10)</sup> Mon. Germ. I. c. 149. Es geschah dies nach dem 31. März 1213; denn an diesem Tage kommt er noch als Abt in einer Urkunde Friedrich II. für das Kloster Salem vor. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins VIII. 360 fl. XXXV. 122 fl.

nieder, das, durch die Wahl der Brüder dazu bestimmt, Anshelm,<sup>11)</sup> ein Sprosse des burgundischen Geschlechtes der Freien von Schwanden, übernahm.<sup>12)</sup>

Zur Veröffentlichung der Geschichte Anshelm's im Geschichts-freunde bestimmte den Verfasser nicht so fast die schon längst erkannte und ausgesprochene Bedeutung dieses Abtes, als vielmehr der Umstand, daß für die Darstellung seiner über dreißigjährigen Regierungszeit vielfach neues Material verwendet werden konnte.

Weder über Anshelm's früheres Leben, noch über die ersten Jahre seiner Regierung sind wir unterrichtet, bis endlich im Jahre 1239 die Nachrichten mit einem friedlichen Geschäfte beginnen. Am 25. Januar dieses Jahres tauschte Anshelm mit Einwilligung seines Conventes den Hof und eine Mühle in Baar gegen Güter des Klosters Kappel in Finstersee bei Menzingen. Ueber diesen Tausch stellten der Abt von Kappel, Heinrich, genannt „von der Langmuth Gottes“<sup>13)</sup> und Anshelm je eine Urkunde aus.<sup>14)</sup>

<sup>11)</sup> Mon. Germ. l. c. Abt Konrad starb am 13. Mai 1234. Das Jahr ist aus der Successio des Albrecht v. Bonstetten, an den Rand schrieb Tschudi das Datum.

<sup>12)</sup> Daß Anshelm aus dem Geschlechte der Schwanden stammte, überliefert das Einsiedler-Urbar von 1330 bis ca. 1340 (Stiftsarchiv A. GJ 1) Seite 1 Col. 2:

„Epytaphyum duorum abbatum.

„De swanden nati duo sunt simul hic tumulati,  
Anshelmus primo sed et ossa Johannis secundo  
Huc intrauerunt, abbates ambo fuerunt.“

„Hanc tumbam vere duo de Swanden subiere,  
Inter quos primus fuit abbas petrus ac ymus  
Otto præpositus de vare lepore peritus.“

Da im Geschfrd. X. 186 Anm. 1 gerade der für Anshelm beweisende Vers: „Anshelmus primo“ etc. fehlt, erlaubten wir uns die Wiederholung dieser Verse. Daß nicht Glarus das Stammland der Schwanden war, lehrt uns Kopp, Gesch. der eidgen. Bünde II. 2. 1. p. 337 Anm. 5. Daß wir an ein burgundisches Geschlecht zu denken haben, beweist der Anzeiger f. schw. Gesch. und Alterthumskunde 1857 No. 1 u. 3.

<sup>13)</sup> Copie im sogen. „Burkarden-Buch“ im Stiftsarchiv Einsiedeln A. J J 2 Fol. 156. Reg. Eins. No. 56. Ueber das genannte Copial-Buch vergleiche P. Gall Morel im Vorwort zu den Reg. Eins.

<sup>14)</sup> Original im Staatsarchiv Zürich. Gedr. im Geschfrd. VII. 157 fl. Anstatt: P. de Wierenburch hat das Burkards-Buch: P. de Wissemburg. Wenn

Es währte nicht lange Zeit, da hatte unser Abt gerechte Ursache zur Klage. Werner von Horenberg und andere Laien der Diöcese Constanz hatten nämlich das, wie es den Anschein hat, im Breisgau liegende Stiftsgut mit Raub und Brand schwer geschädigt. Anshelm flagte beim Bischof von Constanz, als dem kirchlichen Obern der Freuler, die sich aber weigerten, die schuldige Genugthuung zu leisten, worauf sie der Bischof mit dem Kirchenbann belegte. Um vom apostolischen Stuhle die Bestätigung des Vorgehens des Bischofs zu erhalten, wandte sich der Abt von Einsiedeln an Papst Innocenz IV., der unterm 6. März 1245 von Lyon aus eine Bulle erließ, worin er die Chorherren Otto und Rudolf von Manesse und Rudolf Thya in Zürich beauftragte, für die Beobachtung der gegen die Beklagten verhängten Maßregel des Bischofs zu wachen und zwar solange, bis die geforderte Genugthuung geleistet worden wäre.<sup>15)</sup> Der Ausgang dieser Sache ist uns unbekannt. Noch zweimal mußte sich Anshelm gegen unrechte Schädiger des Stiftsgutes vertheidigen. Im Jahre 1256 hatten die Herren Rudolf und Hesso von Uesenberg das Kloster geschädigt und zwar höchst wahrscheinlich an dessen Besitzungen in Stiegel am Kaiserstuhl (Großherzogthum Baden). Der Abt zwang sie, auf ihr bisher innegehabtes Lehen von 2000 Gangfischen, das ihnen vom Kloster war verliehen worden, zu verzichten, um dadurch den zugefügten Schaden zu ersehen. Rudolf gab seinen Anteil am Lehen in die Hände des Abtes, Hesso den seinigen im Namen des Abtes in die Hände eines Herrn A. von Biedertan auf. Die Urkunde dieses Uebereinkommens, von dem außer dem

---

letzterer „et ceteri confratres“ Zeugen von Einsiedeln sind, ist dann P. de Wissemburg identisch mit dem im Jahre 1244 vorkommenden einsiedelnschen Decan Peter von Winhenburg? Die Siegel an der Urkunde des Abtes Anshelm sind schon längst, und wie es scheint absichtlich, um die Urkunde nach Zahlung des betr. Zinses für nichtig zu erklären, entfernt worden. Mittheilung des Hrn. Staatsarchivars Dr. Paul Schweizer in Zürich.

<sup>15)</sup> Beilage II. Werner von Horenberg stammte wahrscheinlich aus einem schwäbischen Geschlechte, das etwa in Hornberg bei Billingen ansässig war. Diese Annahme wird dadurch wahrscheinlich, da das Chorherrenstift Zürich die Collatur von Schwenningen unweit Billingen besaß und einem Hornberg dort wohl kirchlich entgegentreten konnte. Ges. Mittheilung des Herrn Professor G. v. Wyss in Zürich.

Jahre weder Tag noch Ort genannt ist, besiegelten der Bischof von Basel, Graf Konrad von Freiburg und der Graf Rudolf von Rapperswil.<sup>16)</sup> Den letzten Angriff auf die Klostergüter während der Regierung Anshelm's machte Friedrich II. von Toggenburg. Auch diesen beflagte der Abt vor dem Bischof von Constanz und zwar mit Erfolg. Am 7. April 1261 fand eine Zusammenkunft in Hurden gegenüber Rapperswil statt. Von den Parteien waren seitens des Stiftes der Schulmeister Rudolf, der Leutpriester Werner von Oberkirch, der Maier Berthold von Kaltbrunnen und dessen Sohn Nikolaus erschienen; von der angeklagten Partei erschien Friedrich von Toggenburg selbst in Begleitung einiger Ritter. Auf den Rath seiner Freunde und mit Einwilligung seines Bruders Wilhelm und der Söhne seines Bruders Kraft, nämlich Diethelm, Kraft und Friedrich III., verzichtete Friedrich zum Schadenersatz auf vier Mansen seines Gutes in Mezikon (bei Münchwilen in der Nähe von Sirnach, Kt. Thurgau), das er von Abt Anshelm als Lehen erhalten hatte. Diesem Verzichte wurde die Klausel beigefügt: Wenn die Brudersöhne später in reiferem Alter diese Rückgabe nicht billigen sollten und auf ihren Anteil nicht verzichten wollten, so verpflichtet sich Friedrich, noch zwei Mansen von dem Seinigen zu geben oder statt dessen 40 Mark Silber zu bezahlen.<sup>17)</sup>

Um einen sichern Aufbewahrungsort für die Erträge der Klostergüter in Pfäffikon am Zürchersee zu schaffen, baute Abt Anshelm den noch vorhandenen Thurm,<sup>18)</sup> welchen später Abt

<sup>16)</sup> Beilage III. Die Herren von Uesenberg hatten ihren Sitz auf einer Rheininsel unterhalb der Stadt Breisach. Die Insel samt der Burg, die auf den Karten des 17. Jahrhunderts noch Eisenberg genannt wird, ist durch den Andrang des Rheines längst spurlos verschwunden. Zeitschrift f. d. Gesch. des Oberrheins VIII. 483 ff. Zur ehemaligen unteru Herrschaft Uesenbergh gehörte auch die Stadt Kenzingen an der Elz. Im 13. u. 14. Jahrhundert hatten die Herren von Uesenberg mit der Stadt Freiburg i. Br. manche Fehden und führten sogar i. J. 1321 mit derselben Stadt den sogen. „Uesenbergerkrieg“. Schreiber, Urk.-Buch von Freiburg. Die älteren Uesenberger hatten den einsiedeln'schen Hof in Riegel zu Lehen. Zeitschrift zc. IV, 253, vergl. XXXVI, 126. Im Geschfrd. Bd. XIX, 102.

<sup>17)</sup> Siehe Beilage IV. Ueber diese Toggenburger vergl. Kopp, Geschichte der eidg. Bünde II. 2. 1. S. 640 f. und Geschichtsblätter II, 116.

<sup>18)</sup> Liber Heremi (Annal. Eins. minores) Geschfrd. I, 150 u. l. c. (Metzolog II) l. c. 424. Die Bestimmung des Thurmes geht aus der gleich zu citirenden Stelle Radegg's hervor.

Johannes I. (1298—1326) mit Ringmauern, Wall und Wassergraben befestigte.<sup>19)</sup>

Dieser Thurm mit seinen kühlen Stäumen möchte auch von Zeit zu Zeit dem Abte als Sommeraufenthalt dienen. Somit könnten wir vielleicht auf Grund dieser Annahme den Ausstellungsort einer am 20. März 1259 erlassenen Urkunde des Abtes, die er „in unserm Sommerhause“ ausstellte, erläutern. Die Brüder Konrad und Heinrich von Brütten hatten nämlich eine Besitzung im untern Wallhusin<sup>20)</sup> der Priorin und dem Convente des Klosters Töss verkauft. Da aber dieser Handel ohne Erlaubniß des Abtes geschehen war, gaben die zwei Brüder diese Besitzung auf in die Hände des Edeln Rudolf von Winterberg (Gemeinde Lindau im zürch. Bez. Pfäffikon), von dem sie das Gut zu Lehen hatten. Rudolf resignirte es in die Hand des Abtes Anshelm, weil er es unmittelbar von diesem zu Lehen hatte. Der Abt überließ nun das Lehen den Schwestern zu Töss gegen einen jährlichen Zins von einem Pfund Wachs, das jeweilen auf Mariä Geburt dem Kloster zu zahlen war.<sup>21)</sup>

Der Thurm zu Pfäffikon war nicht das einzige Bauwerk, welches Anshelm außerhalb Einsiedelns aufführen ließ; er baute auch, sichern Nachrichten zufolge, in Zürich das sogenannte Einsiedler-Haus.<sup>22)</sup> Wir nehmen an, daß dies schon vor dem Jahre 1240 geschah; denn als Abt Anshelm am 26. Mai d. J. die in

<sup>19)</sup> Radegg II, 4. Geschfrd. X. 189. An dieser Stelle spricht Radegg nicht von einem Thurme, sondern sagt: „Hic quondam fuerat parvula structa domus.“ Da er aber von keinem Neubau spricht, den Abt Johannes I. aufführen ließ, ist mit domus doch der Thurm gemeint.

<sup>20)</sup> Ist wohl identisch mit dem „untern Wallhäuserhof“ im Gemeindebanne Töss. Gütige Mittheilung des Herrn Alt-Gemeindeschreibers J. F. Mors in Brütten.

<sup>21)</sup> Reg.-Eins. No. 80. Original im Staatsarchiv Zürich. Töss No. 43. In dieser Urkunde ist der Ausstellungsort einfach mit „In nostro estuario“ gegeben, ohne daß der Zusatz „Pfäffikon“ den Ort näher bezeichnete. P. Gall Morel gab in den Regesten von Einsiedeln l. c. diese Bezeichnung und setzte Pfäffikon in () bei. Im Geschfrd. l. c., Num. 2, setzt er Pfäffikon ohne (). Uebrigens kann mit der Bezeichnung estuarium ganz gut die Sommerwohnung des Abtes im Stifte Einsiedeln selbst gemeint sein, da die alten Abte gar nicht selten eine Sommer- und eine Winterwohnung in ihren Klöstern hatten.

<sup>22)</sup> Liber Heremi, Geschfrd. I, 150 sc.

„Hezewile und Rüthi“ gelegenen Güter des Stiftes Einsiedeln dem Kloster Wettingen als Erblehen übergab, bestimmte er, daß der davon zu entrichtende Zins von drei Mark geprüften Silbers jährlich an der Vigil vor Mariä Geburt in der Stadt Zürich zu zahlen sei.<sup>23)</sup> Diese Bestimmung berechtigt uns zur obigen Annahme; denn da gesagt wird, daß der Zins in der Stadt Zürich zu entrichten sei, ist als Ort der Entgegennahme das Einsiedlerhaus gemeint, aber nur nicht ausdrücklich bezeichnet, wie das die später zu erwähnende, für den Bürger Antonius von Rapperswil ausgestellte Urkunde vom 26. Januar 1252 in Bezug auf Pfäffikon thut. Der erste oder einer der ersten Schaffner, der das Einsiedlerhaus bewohnte, ist Heinrich, der in einer Urkunde des Mönchs Konrad von Liebenberg, 3. Mai 1253, unter den Zürcher Zeugen als Schaffner von Einsiedeln genannt wird.<sup>24)</sup> Nach seiner Stellung unter den Zeugen war er ein Laie, und da er als der einzige Einsiedler in der Zeugenreihe vorkommt, schließen wir, daß er nicht Klosterschaffner in Einsiedeln war, der blos vorübergehend in Zürich weilte, sondern daß er seinen ständigen Sitz dort hatte. „Das Einsiedlerhaus“, im 15. Jahrhundert „der Hof des Abtes von Einsiedeln“ genannt, stand an der südöstlichen Ecke des Münsterhofes gegen die Limmat hin, wie aus einer Urkunde des Jahres 1268 hervorgeht.<sup>25)</sup>

Hiemit haben wir der Zeit vorgegriffen; kehren wir wieder zum Jahre 1244 zurück. In diesem Jahre übergab der Bürger Antonius von Rapperswil seine in der „villa Hegenowe“ (wohl Hagnau im zürch. Bezirke Uster) gelegenen Güter dem Kloster Einsiedeln und empfing sie vom Abte wieder als Lehen zurück.<sup>26)</sup> Die zwei folgenden Urkunden des Abtes beziehen sich auf Eigenleute des Klosters. Am 2. März 1245 vertauschte Anshelm seinen Eigenmann Heinrich Hettlinger gegen Bertha, Tochter des Rudolf von Illnau, eine Eigene des Klosters St. Johannes im Thurthal. Nach einer andern Urkunde aus demselben Jahre, aber ohne Angabe des

<sup>23)</sup> Beilage V.

<sup>24)</sup> „H. dictus dispensator de He[re]mitis.“ Die Urkunde ist gedruckt in der Zeitschrift f. d. Gesch. des Oberrheins. XXVIII, 114.

<sup>25)</sup> Reg. Eins. No. 89. Müscheler u. Bögelin, Das alte Zürich, II. Aufl. S. 491 fl.

<sup>26)</sup> Siehe Beilage VI.

Tages, tauschte Anshelm seine Hörige Mathilde, Tochter des Heinrich Zimmermann, gegen obgenannte Bertha.<sup>27)</sup> Welcher Tausch zu Stande kam, oder ob Anshelm zwei seiner Eigenleute gegen eine Hörige des Klosters St. Johannes im Thurthal austauschte, kann wegen Mangel des Tagesdatums der zweiten Urkunde nicht entschieden werden. Aus der Regierungszeit unseres Abtes ist nur noch eine Urkunde in betreff der Eigenleute bekannt, die wir hier besprechen wollen. Anna, die Tochter des Ar(nold) an dem Herwege von Dagmersellen, die dem Kloster Einsiedeln eigen zugehört, hat mit Wernher, einem Wirth von Altishofen, Eigenmann von Beromünster, geheirathet. Da nun nach altem Herkommen die Kinder solcher Eigenleute dem Herrn der Mutter, also in diesem Falle dem Stifte Einsiedeln gehörten, und da zwischen Einsiedeln und Beromünster in Bezug auf die Eigenleute keine Genossame bestand, so gab Anshelm aus Liebe zum Frieden zu, daß die zu erwartende Nachkommenschaft getheilt und die eine Hälfte nach Beromünster und die andere nach Einsiedeln gehöre. Dieser Vergleich geschah am 16. Juli 1265.<sup>28)</sup>

Die auswärtigen Besitzungen des Stiftes nahmen die Aufmerksamkeit des Abtes fortwährend in Anspruch. Schon seit dem zehnten Jahrhundert hatte Einsiedeln in Riegel im Breisgau Besitzungen.<sup>29)</sup> Um das Jahr 1141, wahrscheinlich aber schon früher, befanden sich dort vier Kirchen, nämlich St. Michael, St. Martin, St. Maria und St. Stephan.<sup>30)</sup> Wohl gegen das Jahr 1246 entstand ein Zwist wegen der Einkünfte einer dieser Kirchen, die nicht näher genannt ist, wahrscheinlich aber die St. Martinskirche war. Der Propst und das Kapitel von Constanz sprachen das Fünftel des Einkommens von der Kirche an. Der bischöfliche Ge-

<sup>27)</sup> Beide Urkunden sind gedruckt bei Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, III. No. 893 u. 894. Reg. Eins. No. 59 u. 60.

<sup>28)</sup> Siehe Beilage VII. Bezügl. des Uebereinkommens des Stiftes Einsiedeln mit andern Stiften in Betreff der Eigenleute vergl. P. Joh. Bapt. Müller, Gesch. der Höfe Wollerau und Pfäffikon in den Mittheilungen des hist. Vereins des Kantons Schwyz. 2. Heft, S. 138.

<sup>29)</sup> Reg. Eins. No. 10. Hidber No. 1099. Gedr. im Würtemb. Urkundenbuch I. No. 188.

<sup>30)</sup> Cod. Eins. No. 29. Vgl. Zeitschrift f. d. Gesch. des Oberrheins XVII, 127 und XXXVI, 125, Num. 3.

eneralvikar Otto von Rheineck, der blos das Referat des Propstes und Kapitels angehört hatte, erließ, ohne die Sache näher zu untersuchen, an Abt und Convent zu Einsiedeln, sowie an die Verwalter und Zinspflichtigen zu Riegel ein Schreiben, worin er behauptete, der fünfte Theil gehöre nur dem Propste und Kapitel zu Constanz und sei diesen zu leisten. Im andern Falle werde er den Abt und den Convent in Einsiedeln von den gottesdienstlichen Verrichtungen suspendiren und die Zinseinzüger in Riegel excommuniciren. Da keiner der beiden bedrohten Theile diesem Befehle folgen und gegen das Recht handeln durfte und konnte, verlangten Abt und Convent den Widerruf dieser Verordnung. Der Generalvikar hörte sie aber nicht an, und da blieb in dieser Nothlage dem Abte nichts anderes übrig, als an den apostolischen Stuhl zu gelangen. Innocenz IV. erließ unterm 5. Juni 1246 eine Bulle an den Bischof von Basel, den Propst und den Decan des dortigen Domstiftes, worin er sie beauftragte, die Sache näher zu untersuchen und, ohne weitere Appellation zu gestatten, den Entscheid zu fällen. Zugleich gab der Papst die Vollmacht, die Zeugen unter Androhung der Censur zur Aussage der Wahrheit zu verhalten und für den Fall, daß nicht alle drei Schiedsrichter bei der Verhandlung zugegen sein könnten, könne der Bischof unter Assistenz eines einzigen vorgehen. Constanz scheint von der Rechtswidrigkeit seiner Ansprüche überzeugt worden zu sein, wenigstens findet sich über diese Angelegenheit keine weitere Urkunde vor.<sup>31)</sup>

Nach Riegel erforderten die Stiftsgüter zu Sierenz im Elsaß das Einschreiten Anshelm's. Ita, die Ehefrau des Herrn Heinrich von Butenheim, dortigen Vogtes des Gotteshauses, hatte von den Gotteshausleuten zu Sierenz, aber gegen den Willen des Abtes, eine Mühle und andere liegende Güter gekauft. Nach mancher Klage und manchen Verhandlungen verkaufte sie endlich nach dem Tode ihres ersten Mannes, als sie bereits den Herrn Heinrich von Balm geehelicht hatte, die Mühle und Güter wieder dem Abte Anshelm um 23 Pfund und begab sich aller Rechte. Herr Rudolf von Wädenswil, Truchsess des Stiftes, handelte im Namen des Abtes und schloß am 22. Juli 1248 auf der Burg Altbüron diesen Vertrag ab.<sup>32)</sup>

<sup>31)</sup> Siehe Beilage VIII.

<sup>32)</sup> Reg. Eins. No. 65. Das Original liegt im Stiftsarchiv Einsiedeln.

Während Abt Anshelm manhaft sein Gotteshaus schützte und durch die Stürme der Zeit leitete, wurden ihm mehrere Anerkennungen von Seiten des apostolischen Stuhles zu Theil.

Innocenz IV. hatte im Jahre 1246 dem Bischof Heinrich von Constanz die Abtei Rheinau übertragen, aber schon im Jahre 1248 starb der Bischof, der die ihm anvertraute Abtei trefflich verwaltet hatte.<sup>33)</sup> Hierauf übergab der Papst am 7. September des gleichen Jahres die Verwaltung Rheinau's dem Abt Berchtold von St. Gallen und zwar mit den gleichen Rechten, die der Bischof von Constanz auf die Abtei hatte.<sup>34)</sup> An demselben Tage erließ Innocenz an den Convent zu Rheinau eine Bulle, worin er die Verleihung der Abtei an den Abt Berchtold anzeigte und die Brüder zum Gehorsam gegen den neuen Obern ermahnte. Sollten sie nicht Gehorsam leisten, so habe der Abt von Einsiedeln Vollmacht, nach vorausgegangener Mahnung mit den kirchlichen Strafmitteln gegen sie einzuschreiten, ohne eine Berufung an einen höheren Richter zu gestatten.<sup>35)</sup> Diese Vollmacht übertrug der Papst dem Abte von Einsiedeln durch eine Bulle, die ebenfalls das Datum vom 7. September 1246 trägt.<sup>36)</sup> Aber der neue Bischof Eberhard von Constanz war damit nicht zufrieden. Aus dieser und aus vielen andern Ursachen, auf die wir hier nicht eingehen können, griff er zuerst zu den geistlichen Waffen und belegte den Abt von St. Gallen und dessen Land mit dem Banne und Interdict. Als das nichts half, fiel der Bischof mit zahlreicher Mannschaft in das

DF No. 3 vet. sign. Gedruckt bei Kopp, Gesch. der eidgen. Bünde. II. Bd. 2. 1. S. 718. Es hängen die Siegel des Heinrich von Balm an erster, des Heinrich(?) von Grünenberg an zweiter und des Rudolf von Wädenswil an vierter Stelle. Das dritte Siegel ist abgefallen.

Ueber das Siegel Rudolf's von Balm 1275 siehe Geschfrd. IV. 103 und art. Beilage. Das Siegel des obengenannten Heinrich's v. Balm zeigt dasselbe Wappenthier, die Legende läuft aber nicht kreisrund um den dreieckigen Wappenschild, sondern läuft am Rande des Schildes und bildet auch ein Dreieck.

<sup>33)</sup> P. Moriz Hohenbaum van der Meer O.S.B. Kurze Geschichte der tausendjährigen Stiftung des freiximirten Gotteshauses Rheinau. Donaueschingen 1778 S. 92.

<sup>34)</sup> Wartmann I. c. No. 904. P. Trudpert Neugart, O.S.B. Episcopatus Constantiensis II. p. 440 No. CLXXXV.

<sup>35)</sup> Wartmann, I. c. No. 905.

<sup>36)</sup> I. c. No. 906. Geschfrd. III, 228.

Stiftsgebiet von St. Gallen ein und verheerte es mit Feuer und Schwert und Plünderung. Der Abt hingegen bot seine Vasallen, die Grafen von Rüburg und Rapperswil, auf, ließ in Uri und Schwyz Söldner anwerben und verwüstete durch den ganzen Thurgau alles, was dem Bischof oder dessen Dienstmannen gehörte. Ein neuer Einfall des Bischofs wurde durch die Wachsamkeit des Abtes Berchtold vereitelt, worauf dann der Frieden geschlossen wurde.<sup>37)</sup>

Unterdessen hatte Abt Anshelm von Einsiedeln den Abt von St. Gallen in die Abtei Rheinau eingeführt und die Widerspenstigen excommunicirt. Dies erfahren wir aus der Bulle des Papstes Innocenz IV. vom 30. Mai 1250, worin er davon dem Abte Rudolf von Pfävers Anzeige machte und ihm befahl, daß er, falls es nöthig sei, unter Anwendung der kirchlichen Censuren den Abt von St. Gallen durch Niemanden im Besitze des Klosters Rheinau stören lasse.<sup>38)</sup> Zugleich erließ Innocenz unter demselben Datum eine Bulle an Abt Anshelm, worin er ihn neuerdings mit der Einführung des Abtes von St. Gallen beauftragte. Diese Bulle publicirte Anshelm am 1. Juli 1250, worauf der Papst unterm 30. September desselben Jahres dem Abte von St. Gallen die beiden letztern Schreiben mittheilte. Am 6. October wurde der Bischof von Sitten dem Abte Anshelm zur Ausführung des päpstlichen Befehles beigegeben.<sup>39)</sup> Trotz all' dieser Maßregeln betrachtete sich der Bischof von Constanz als Inhaber der Abtei Rheinau und kam mit dem Abte von St. Gallen in neue Streitigkeiten wegen der kirchlichen Gerichtsbarkeit. Nur mit Nachgeben wisch Abt Berchtold einem neuen Kriege mit dem Bischof aus; desto erbitterter kämpften beide Theile mit geistlichen Waffen und bannten sich gegenseitig,<sup>40)</sup> so daß endlich der Papst selbst einschritt. Am 13. Mai 1254 beauftragte letzterer den Bischof von Mez, zwischen beiden Parteien Frieden zu stiften und verordnete, daß das Stift Rheinau dem Abte von St. Gallen verbleibe.<sup>41)</sup> Doch sollte Rheinau dem letzteren für immer verloren gehen. Johannes von Krenkingen

37) P. Ildefons von Arx, O.S.B. Gesch. d. Kant. St. Gallen I, 362 ff.

38) Wartmann I. c. No. 911.

39) Siehe Beilage IX.

40) Wartmann I. c. No. 923.

41) I. c. No. 925.

kam bei Abwesenheit Berchtold's mit Hilfe seiner Verwandten an die Abtei, wurde 1258 von Berchtold zwar vertrieben; eroberte sie aber 1261 wieder und behauptete sie.<sup>42)</sup>

Schon in der Verleihung Rheinau's an den Abt Berchtold hatte sich die allgemeine Lage der Zeit und besonders der Kampf zwischen Papst und Kaiser bemerklich gemacht, da Innocenz hauptsächlich deshalb dem Abte von St. Gallen das Stift Rheinau über gab, um an dem mächtigen Fürsten mehr Hilfe gegen den Kaiser zu haben. Freilich griff diese ganze Angelegenheit wegen Rheinau nur mittelbar in die Geschichte Anshelm's ein. Unmittelbar wurde das Stift Einsiedeln durch den Kampf zwischen Papst und Kaiser berührt und zwar auf folgende Weise.

Schon im Jahre 1239 am 20. März war Kaiser Friedrich II. wegen seiner Treulosigkeit von Papst Gregor IX. excommunicirt und die Völker ihres Treueides entbunden worden.<sup>43)</sup> Gregor's Nachfolger, Innocenz IV., der ebenfalls Friedrich's Gewaltthätigkeit erfahren mußte, bannte und entsezte ihn auf dem Concil zu Lyon, 17. Juli 1245.<sup>44)</sup> Es scheint nun, daß Abt Anshelm von Einsiedeln und noch andere Abte der Diöcese Constanz in der nächsten Zeit nach Friedrich's zweiter Excommunication mit den Anhängern dessen Stellvertreters in Deutschland, Friedrich's Sohne Konrad, der Herzog von Schwaben und seit 1237 römischer König war, noch Beziehungen unterhalten hatten. Wenigstens berichtete der Bischof Heinrich von Constanz dem Papste, daß der Abt von Einsiedeln und andere Abte seiner Diöcese das Interdict in ihren Klöstern, Kirchen und den andern ihnen zugehörenden Orten eigenmächtig nicht beobachteten und sich von der Unterstützung der gemeinsamen Sache losmachen, da sie, ohne Konrad, dem Sohne des früheren Kaisers Friedrich, unmittelbar untergeben zu sein, doch Anhängern des ersten im Zeitlichen untergeben sind. Hierauf bevollmächtigte der Papst am 10. Juni 1247 den Bischof, diese Abte zur Beobachtung des Interdicts, zum Gehorsam und zur

<sup>42)</sup> Van der Meer I. c. 95 ff.

<sup>43)</sup> Potthast, Regesta Pontificum I. p. 907 u. 908. Dr. Joseph Felsen erörtert in seinem Werke: Papst Gregor IX. (Freiburg i. Br. Herder, 1886) S. 270 ff. genau die Gründe des Bannes.

<sup>44)</sup> I. c. No. 11733.

Hilfeleistung anzuhalten. Als Mittel zur Durchführung dieses Auftrages bezeichnete der Papst die Verhängung der Excommunication, Suspension und anderer kirchlichen Strafen; auch die Entfernung aus ihrem Amte, ohne eine Appellation zu gestatten. An ihre Stelle könne der Bischof taugliche und der kirchlichen Sache nützliche Personen nach freiem Ermessen setzen, wie es ihm dienlich scheine, ohne durch allfällige vom apostolischen Stuhle erlangte Privilegien und Indulgentien sich hindern zu lassen.<sup>45)</sup>

Hieraus geht hervor, daß ein großer Theil der Diöcese Constanz in unserer Gegend vom Interdicte betroffen war, bevor der Papst dasselbe am 28. August 1247 den Orten Luzern, Schwyz und Sarnen, wegen ihrer freundlichen Stellung zu dem gebannten Kaiser, angedroht hatte.<sup>46)</sup> Einsiedeln wandte sich hierauf an den Papst um die Begünstigung, das Interdict in milderer Weise beobachten zu dürfen. Vermittelst Bulle vom 16. Dezember 1248 erlaubte Innocenz IV. dem Abte und Convente zu Einsiedeln, während des allgemeinen Interdictes, falls sie keinen Anlaß zur Verhängung dieser Strafe gegeben hätten und sie auch nicht vom speziellen Interdicte betroffen worden seien, mit leiser Stimme bei verschloßnen Thüren und ohne ein Glockenzeichen vorher zu geben, den Gottesdienst zu feiern, wobei aber die namentlich Interdicirten oder Excommunicirten nicht zugegen sein dürften.<sup>47)</sup> Ähnliche Bullen wirkten sich die Abte von Pfäfers 23. Mai 1248<sup>48)</sup> und von Muri 1249 aus.<sup>49)</sup>

Die folgenden Jahre 1250 und 1251 waren durch mehrere Gunstbezeugungen des Papstes Innocenz IV. für unsern Abt Anshelm ausgezeichnet. Zur Erklärung der erstern müssen wir ein wenig in der Zeit zurückgreifen. Durch die Flucht vor Friedrich II. und durch die langjährigen Kämpfe gegen die Kirche war Innocenz, wie viele seiner Vorgänger, gezwungen, von seinem obersten Besitzungsrechte der Pfründen ausgedehnten Gebrauch zu machen.

<sup>45)</sup> Siehe Beilage X.

<sup>46)</sup> Gedr. bei Rilliet, *Der Ursprung der schw. Eidgenossenschaft*, II. Aufl., übers. v. C. Brunner, Aarau, 1873 S. 366. Potthast, 12673.

<sup>47)</sup> Original im Stiftsarchiv Einsiedeln A. MA. 1. Gedr. in *Doc. Arch. Eins. Caps. I. No. XXI. Reg. Eins. No. 63.*

<sup>48)</sup> Wegelin, *Regesten der Abtei Pfäfers*, No. 77.

<sup>49)</sup> *Vindiciae Act. Murens.* p. 306 sq.

Da er nämlich manche seiner Getreuen aus Mangel an Mitteln nicht belohnen konnte, verlieh er ihnen Pfründen, indem er sie mit einem Schreiben an irgend einen Prälaten ausstattete, worin letzterem befohlen wurde, den Inhaber des Briefes entweder mit einem bestimmten Beneficium oder mit dem zunächst ledig werdenden zu versehen. So richtete Innocenz IV. unterm 3. Dezember 1246 an den Propst der Kirche St. Stephan in Constanz eine Bulle, die besagt, der Subdiacon Burchard, den der Bischof von Constanz als Boten an den päpstlichen Hof gesandt hatte, habe den Papst um eine Pfründe gebeten. In Rücksicht auf den Bischof, an dessen Haltung dem Papste gerade in der damaligen Zeit sehr viel gelegen war, befiehlt der Papst, daß Abt und Convent von Einsiedeln dem Burchard eine entsprechende Pfründe, deren Collatur beim Kloster stehe, verleihen sollten, falls eine solche frei sei, oder sobald sie ledig werde.<sup>50)</sup> Es ist nun begreiflich, daß solche Verfügungen für den Abt hemmend und für das Stiftseinkommen nicht vortheilhaft waren, zumal das Stift gerade in jener Zeit durch ungerechte Angriffe vielfach beunruhigt und sonst schwer geschädigt worden war. Abt Anshelm wandte sich deshalb an den Bischof von Constanz und den Abt von St. Gallen um Vermittlung. Beide baten den Papst, das Stift mit solchen Maßnahmen möglichst zu verschonen. Innocenz entsprach dieser Bitte und bestimmte in einer eigenen vom 23. Mai 1250 datirten Bulle, daß Abt und Convent zu Einsiedeln nicht gezwungen werden könnten, irgendemanden, wenn er auch ein bezügliches Schreiben vom apostolischen Stuhle oder einem Legaten erlangt hätte, mit einer kirchlichen Pfründe auszustatten, ausgenommen, derselbe habe ein Recht auf ein solches Beneficium erworben und es werde dies in dem apostolischen Schreiben ausdrücklich erwähnt.<sup>51)</sup> In derselben Sache richtete der Papst am 31. August 1250 eine Bulle an den Propst von Interlaken des Inhaltes: Der Bischof (Heinrich) von Sitten und der Abt von St. Gallen hätten für den Abt von Einsiedeln Schritte gethan. Der Papst bestätige obige Verfügung und befehle dem Propste, nicht zuzulassen, daß Einsiedeln, entgegen dieser Concession,

<sup>50)</sup> Siehe Beilage XI.

<sup>51)</sup> Original im Stiftsarchiv Einsiedeln A. M. A. 2. Gedr. Doc. Arch. Eins. I. c. No. XXXII. Potthast, I. c. 13983. Reg. Eins. 68, falsch zu 1249.

belästigt werde, und er solle solche, die das Kloster in dieser Hinsicht belästigen, mit kirchlicher Censur zur Ruhe weisen.<sup>52)</sup>

Der Abt Anshelm hatte, wie wir eben gesehen haben, einflußreiche Freunde, die sich am päpstlichen Hofe für ihn verwandten. Wohl aus diesem Grunde und wegen seiner persönlichen Tüchtigkeit erlangte der Abt noch zwei weitere Privilegien. Schon unterm 11. August 1250 verlieh Innocenz allen Gläubigen, welche die Kirche zu Einsiedeln besuchten, an Weihnachten, Ostern, Pfingsten, an den Festen der allerseligsten Jungfrau Maria und am Jahrestage der Kirchweihe vierzig Tage Ablafz unter den gewöhnlichen Bedingungen.<sup>53)</sup> Unterm 16. Februar des folgenden Jahres gestattete derselbe Papst dem Abte auf Lebenszeit das Vorrecht, den Ring zu tragen und an Festtagen sich der Mitra zu bedienen. Diese letztern Privilegien galten aber nur der Person des Abtes Anshelm und waren nur aus besonderer Gnade zugestanden.<sup>54)</sup> Anshelm war unter den Abten von Einsiedeln nicht der Erste, dem diese Auszeichnung, die nicht schon die Abtswürde an und für sich mit sich bringt, zu Theil wurde. In der Mitte des elften Jahrhunderts erhielt Abt Hermann, ein Blutsverwandter des Papstes Leo IX. und Neffe des Grafen Eberhard von Nellenburg, von genanntem Papste den Gebrauch der Pontificalien,<sup>55)</sup> später, wenigstens im Jahre 1194 erscheint Abt Ulrich I. auf seinem Siegel mit der Inful geschmückt.<sup>56)</sup> Trotzdem Abt Anshelm, wie jetzt auch urkundlich feststeht, dieses Privilegium erhalten hat, so ließ er doch auf seinem Siegelbild die Inful nicht anbringen. Das darf jedoch nicht befreimden. Abt Anshelm führte nämlich während seiner Regierungszeit zwei Siegel. Das erste kleinere hängt noch

<sup>52)</sup> Original im Stiftsarchiv Einsiedeln A. M. A. 3. Gedr. in Doc. Arch. Eins. I. c. No. XXXIII. Potthast I. c. No. 14052. Reg. Eins. No. 72.

<sup>53)</sup> Original im Stiftsarchiv Einsiedeln A. Z. C. 1. Gedr. in Doc. Arch. Eins. I. c. No. II. Potthast I. c. No. 14037. Reg. Eins. No. 71.

<sup>54)</sup> Siehe Beilage XII. Diese Bulle bestätigt die bezüglichen Angaben des Liber Heremi, Geschfrd. I, 150, 416.

<sup>55)</sup> Liber Heremi, Geschfrd. I. 133, 148. Vergl. dazu Georg von Wyß: „Ueber die Antiquitates mon. Einsidlensis und den Liber Heremi des Aegidius Tschudi“ im Jahrbuch für Schweiz. Gesch. Bd. X. p. 307 f.

<sup>56)</sup> Urkunde des Bischofs Luthold von Basel. Reg. Eins. No. 46. Sibber 2678, sah nicht das Original im Stiftsarchiv Einsiedeln DF 1 vet. sign. sondern nur die Copie im Burkardenbuch.

an der Urkunde für Wettingen vom Jahre 1243 und an der Urkunde für St. Johann im Thurthale vom 2. März 1245. Bereits am 12. Mai 1249 führte er schon ein anderes größeres, auf dem er nicht wohl nachträglich die Insul konnte anbringen lassen, und mit dem er sich bis zu seinem Lebensende begnügte.

Wenn man das zweite Siegel des Abtes Anshelm mit dem alten Conventsiegel des Stiftes Einsiedeln vergleicht, gewahrt man auf den ersten Blick, daß entweder ein und derselbe Stecher die beiden Siegel verfertigt hat, oder daß dem Stecher des zweiten Abtsiegels das Conventsiegel vorgelegen haben muß und dieses ihm in der Ausführung als Muster diente.<sup>57)</sup>

In der That erscheint das Conventsiegel erst unter Anshelm. Genannt wird zum ersten Male ein Conventsiegel von Einsiedeln in den Urkunden für Kappel 1239, Januar 25, und für Wettingen 1240, Mai 28. Leider hängt an diesen genannten Urkunden das Conventsiegel nicht mehr, so daß wir nicht entscheiden können, ob dieses identisch war mit dem noch vorhandenen, das von dem Jahre 1249 an nachweisbar ist. Am 1. August 1314 wurde der Gebrauch dieses Conventsiegels nach festen Bestimmungen geregelt.<sup>58)</sup> Bis zum Jahre 1675 ungefähr blieb das alte Conventsiegel im Gebrauche. Von dieser Zeit an bis zum 20. September 1703 bediente man sich neben dem alten eines neueren Conventsiegels von kreisrunder Form, aber ebenfalls mit dem Bilde der seligsten Jungfrau. Unter letztem Datum wurde durch Capitelsbeschluß unter Vorsitz des Abtes Maurus das alte Conventsiegel wieder zum Gebrauche bestimmt,<sup>59)</sup> woran man bis in die dreißiger Jahre

<sup>57)</sup> Besonders deutlich tritt diese Aehnlichkeit hervor auf dem Siegel der Urkunde vom 12. Mai 1249 für Kappel. Auf diesem Siegel ist das Bild des Abtes sehr gut ausgeprägt. Die beiden Enden des Kiffens auf dem Sige sind ganz genau wie auf dem alten Conventsiegel mit Doppelschnüren kreuzweise gebunden. Ebenfalls sind die beiden Stollen des Abtsstuhles auf gleiche Weise behandelt, wie die auf dem Conventsiegel. Leider ist aber sonst dieses Exemplar schadhaft, da der Rand ziemlich zerstochen ist und neben dem Siegelbilde Risse entstanden sind, die wohl bewirkt haben, daß die innere Siegelfläche, von dem einen inneren Rande bis zum andern (ohne die Umschrift) drei mm. breiter ist, als z. B. das bei dem Siegel No. 3 unserer Abbildung der Fall ist.

<sup>58)</sup> Reg. Eins. No. 193.

<sup>59)</sup> Stiftsarchiv Einsiedeln A. DC. 2.

unseres Jahrhunderts festhielt. Von den beiden Siegeln des Abtes Anshelm, von dem alten Conventsiegel, dessen Handstempel noch im Archive des Stiftes Einsiedeln aufbewahrt wird, und von dem Siegel des Propstes in Fahr aus dem Jahre 1243 geben wir in der artistischen Beilage eine durch Lichtdruck trefflich hergestellte Nachbildung.<sup>60)</sup>

<sup>60)</sup> Siehe Tafel I. No. 1 ist das erste Siegel des Abtes Anshelm. Die Abbildung wurde von dem an der Urkunde für Wettingen v. J. 1243 hängenden Siegel genommen. Umschrift: ANSHELMVS DEI GRA. [ABBAS] HEREMITARVM. No. 2 ist das Propsteisiegel von Fahr, auch eben genannter Urkunde entnommen. Umschrift: SIGILLVM PREPOSITI DE EARE [falsch, statt FARE oder VARE]. No. 3 ist das zweite Siegel des Abtes Anshelm. Die Abbildung wurde nach dem an der Urkunde des Grafen Rudolf von Rapperswil für Wurmsbach aus der Zeit zwischen 1259—1260 hängenden Siegel gefertigt. Umschrift: S. ANSHELMI DEI GRA. ABBATIS HEREMITARVM. No. 4 ist das Conventsiegel, gefertigt nach einem vom Originalstempel genommenen Wachsabdruck. Umschrift: SIGILLVM CONVENTVS HEREMITARVM. Alle vier Abbildungen sind genau in natürlicher Größe. Dem Herrn Staatsarchivar Dr. Hans Herzog in Aarau und dem Herrn Kantonsarchivar Karl Styger in Schwyz spricht der Verfasser für gütige Mittheilung obiger Urkunden behufs Wiedergabe der Siegel den besten Dank aus.

Obwohl wir in der Geschichte Anshelm's keinen Anhaltspunkt finden, um den Grund seiner Siegeländerung festzustellen, scheint uns, gestützt auf Dr. H. Grotesend: „Ueber Sphragistik“, Breslau 1875, S. 83 ff., eine allfällig vorkommene Nachahmung seines ersten Abtsiegels zum Zwecke von Fälschungen den Abt Anshelm zur Aenderung seines Siegels bewogen zu haben.

Die Urkunden, welche nachweisbar Abt Anshelm (und in einigen Fällen auch der Convent) besiegelte, mögen hier der Uebersicht halber zusammengestellt werden. Die Urkunden, an denen das Siegel nicht mehr vorhanden ist, werden mit \* bezeichnet.

- 1) \*1239, Jan. 25., für Kappel. Auch Conventsiegel.
- 2) \*1240, Mai 26., für Wettingen. Auch Conventsiegel. Original nicht mehr vorhanden.
- 3) 1243, —, für Wettingen. Es hängt das kleinere Abtsiegel und das Propsteisiegel von Fahr.
- 4) \*1244, Nov. 4. Urkunde des Abtes Hugo von Pfävers.
- 5) 1245, März 2., für St. Johann im Thurthal. Das kleinere, nur noch in der oberen Hälfte erhaltene Abtsiegel hängt.
- 6) \*1245, —, für St. Johann im Thurthal.
- 7) 1249, Mai 12. Urkunde des Ulrich v. Schnabelburg für Kappel. Von dieser Zeit an kommt das größere Abtsiegel vor.
- 8) 1249, —, für Frauenthal. Auch Conventsiegel.

Nachweisbar zum ersten Male benützte Abt Anshelm bei folgendem Geschäft sein zweites Abtsiegel.

- 9) \*1250, Juli 1., wegen Rheinau. Original nicht vorhanden.
- 10) 1251, vor 24. Sept., für die Abtei Zürich.
- 11) 1253, Nov. 20., Urkunde des Abtes Rudolf von Pfävers.
- 12) 1256, —, wegen des Mansus „ze hegin“. Auch Conventsiegel.
- 13) 1259, März 20., für Kloster Töß. Auch Conventsiegel.
- 14) 1259, Dez. 7., Stiftungsurkunde des Grafen Rudolf von Rapperswil für Wurmsbach.
- 15) 1259—1260, —, Urkunde des Grafen Rudolf von Rapperswil für Wurmsbach.

16) \*1265, Juli 16., für Beromünster. Original fehlt.

17) 1266, Juli 14., für Wettingen. Auch Conventsiegel.

Den nachbenannten Herren, Hochw. P. Konrad Kolb O.C. in Wurmsbach, Dr. G. Scherrer, Stiftsarchivar in St. Gallen, Dr. P. Schweizer, Staatsarchivar in Zürich, Hrn. Kantonsschreiber Weber in Zug, Hochw. Pfarrer Widmer in Baar und der Hochw. Frau Abtissin Wilhelmine in Frauenthal verdanlt der Verfasser die näheren Mittheilungen über diese Urkunden.

Von den Siegeln der Abtei von Einsiedeln vor Abt Anshelm sind uns bis jetzt nur folgende vier bekannt:

1) Werner I. Einziges Siegel auf der Stiftungsurkunde des Klosters Fahr, 1130, Jan. 22. Original im Stiftsarchiv Einsiedeln D. A 1. Neg. Eins. 36. Rundsiegel in grauem Wachs von 65 mm. Durchmesser, das auf die Urkunde aufgedrückt ist. Im Siegelfeld befindet sich das Brustbild eines Abtes (oder eines Heiligen?), der in der Linken eine Art Spruchband und in der Rechten einen Hirtenstab trägt. Das nicht scharf ausgedrückte Wachs zeigt auf der Siegelfläche einige mitunter 10—20 mm. lange und 1 mm. breite Risse. Die nicht leicht leserliche Umschrift lautet: WERINHERVS ABBAS. Die um das Haupt des Bildes kreisrund sich herumziehende Erhöhung des Wachses macht es zweifelhaft, ob die Figur einen Abt oder einen Heiligen darstellt.

2) Werner II. Urkunde für Salem, 1180. Original in Karlsruhe. Gedr. in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins XXXV, 37 f. Rundsiegel in grauem Wachs, das an hänsener Schnur an der Urkunde hängt. Das selbe zeigt im Siegelfeld das Brustbild eines Abtes. Von der Umschrift ist noch . . . . . VM ABBAS mit Sicherheit zu lesen.

(Die Urkunde von 1155 l. c. S. 39 ist entschieden unecht.)

3) Ulrich I. Urkunde des Bischofs Lutold von Basel, 1194. Original im Stiftsarchiv Einsiedeln, DF 1, vet. sign. Neg. Eins. 46. Gedruckt bei Trouillat, Monuments. II. 429. Das Spitzoval-Siegel in grauem Wachs mit stehendem Abte im Siegelfeld hängt an Pergamentstreifen und ist 62 mm. lang und in der Mitte 42 mm. breit. Der Abt trägt eine Insul und hält in der Rechten den Hirtenstab. Von der Umschrift ist noch zu lesen . . . . VS. DEI · GRA · HEREMITARVM · ABBAS.

Am 12. Mai 1249 befand sich nämlich unser Abt im Kloster Kappel, als der Edle Ulrich von Schnabelburg diesem Kloster das Patronatsrecht der Kirche zu Baar verlieh. Anshelm besiegelte diese Urkunde an erster Stelle, dann der Abt von Wettingen und zuletzt der Aussteller derselben.<sup>61)</sup>

Einen Einblick in die Eigenthumsverhältnisse der damaligen Zeit gibt uns folgender Vorgang, den wir der einzigen Urkunde unseres Abtes aus dem Jahre 1249 entnehmen. Der Ritter Heinrich von Brütten, Ministerial des Stiftes Einsiedeln, verkaufte mit Beistimmung seiner Söhne Konrad und Heinrich dem Cistercienserinnenkloster Frauenthal einen Mansus in Tslinkon für 25 Mark Silber unter der Bedingung, daß Frauenthal diesen Mansus, den der genannte Ritter in die Hände des Abtes Anshelm resignirte, von diesem erhalte und mit erblichem Rechte besitze gegen einen jährlichen Zins von ein halb Pfund Wachs, das auf den 14. September dem Stifte Einsiedeln zu zahlen ist. Anshelm bestätigte diesen Verkauf unter ausdrücklichem Vorbehalt des Eigenthumsrechtes. Bei der Ausstellung dieser Urkunde war der Abt von Kappel mit einigen seiner Mitbrüder in Einsiedeln zugegen. Besiegelt wurde die Urkunde von Abt und Convent des Stiftes Einsiedeln und vom Abte von Kappel.<sup>62)</sup>

Im Jahre 1251 hatte unser Abt Gelegenheit, sich den Ritter Rüdiger von Manesse zu verpflichten. Anshelm schenkte nämlich auf Bitten dieses Mannes der Fraumünsterabtei zu Zürich ein zwischen Käferholz und Affoltern, im heutigen Kanton Zürich, gelegenes Gehölze. Rüdiger, der dieses Gehölze von Einsiedeln zu

4) Berthold. Urkunde von 1210, Juli 20. Original im Stadtarchiv Zürich No. 10. Gedr. bei Wyss, Geschichte der Abtei Zürich. Beil. 55. Reg. Eins. 47. Spitzoval-Siegel in grauem Wachs, 61 mm. lang, in der Mitte 50 mm. breit. Im Siegelfeld das stehende Abtsbild unbedeckten Hauptes, in der Rechten den Hirtenstab. Hängt an Pergamentsstreifen. Umschrift: BERH-TOLDVS DEI GRATIA HEREMITARVM ABBAS. Gütige Mittheilung des Herrn Stadtschreibers Dr. Paul Usteri in Zürich.

Die Urkunde des Abtes Konrad I. vom Jahre 1216 existiert nicht mehr im Original, sondern nur in der Copie des Codex Weissenaugiensis. Wirtemb. II B. III. S. 39.

61) Original in der Kirchenlade zu Baar. Gedr. Gesch. II. XXIV. 200 fl. Gerold Meyer von Knonau, Regesten von Kappel No. 52.

62) Original im Kloster Frauenthal. Gedr. Gesch. I. 365 fl.

Lehen gehabt, vergabte dagegen diesem Stifte einige Wiesen und etwas Ackerland im Hard bei Zürich, empfing diese Gegenschenkung wieder aus der Hand des Abtes als Lehen und verpflichtete sich zur Treue und Dienstleistung gegen das Stift Einsiedeln.<sup>63)</sup> Am 26. Januar 1252 verlieh Abt und Convent dem Antonius von Rapperswil, der uns bereits schon einmal begegnet ist, den Zehnten in der Pfarrei Meilen gegen den jährlichen Zins von 25 Mütter Kernen und 15 Malter Haser, die jeweilen auf St. Martinstag in das Haus zu Pfäffikon geliefert werden müssten. Als Ehrschatz zur Anerkennung der Rechte des Grundherrn bezahlte Antonius 40 Mark Silber. Es wurde noch festgesetzt, daß nach dem Tode des Antonius der Zehnte und das bezahlte Geld an das Gotteshaus falle. Seien aber rechtmäßige Nachkommen vorhanden, so solle der Zehnte den Erben verbleiben. Will der Abt den Zehnten wieder an sich ziehen, so solle er dem Antonius oder dessen Kindern die 40 Mark zurückbezahlen. Dieses Geschäft wurde abgeschlossen „ze eme wingarten“, worunter höchst wahrscheinlich das Gut gleichen Namens bei Wollerau gemeint ist. Als erster Zeuge und einziger Siegler war Graf Rudolf von Rapperswil zugegen „mit dez rate dis beschach.“<sup>64)</sup>

Abt Anshelm und Graf Rudolf von Rapperswil hielten gute Nachbarschaft. Als am 20. November 1253 Abt Rudolf und der Convent von Pfävers die Kirche zu Rapperswil von ihrer Mutterkirche Buchkirch, die Pfävers zugehörte, mit Erlaubniß des Bischofs und Kapitels von Constanz abtrennten und ersterer Kirche die Rechte einer Pfarrkirche ertheilten, wogegen Graf Rudolf dem Kloster Pfävers das Patronatsrecht in Wurmsbach abtrat, war auch Abt Anshelm mit dem Grafen in Tuggen zugegen und siegelte auch die dort über dieses Geschäft ausgestellte Urkunde.<sup>65)</sup>

Ebenfalls im Jahre 1253 vergabte der Maier Berthold von Kaltbrunnen zu seinem und seiner Eltern Seelenheil eine oberhalb Grüneck (bei Goldingen an der zürcherisch-sanktgallischen Grenze, wo ein Dertchen Krinnen und ein Krinnenwald liegt?) gelegene

<sup>63)</sup> Original im Staatsarchiv Zürich. Gedr. bei Wyß, Abtei Zürich Beil. No. 125.

<sup>64)</sup> Siehe Beilage XIII.

<sup>65)</sup> Original im Stiftsarchiv St. Gallen. Reg. v. Pfävers No. 82.

Wiese. Von diesem Grundstücke sollen jährlich auf den St. Gallentag dem Rustos des Stiftes Einsiedeln vier Solidi gezahlt werden, mit welchem Gelde der Empfänger den Conventherren auf den Allerseelentag Fische zu kaufen hatte. Wird der Zins nicht auf den bestimmten Tag erlegt, so muß der Zinsler nebstdem noch drei Solidi zum Ersatz zahlen. Diese Wiese darf nicht unter die Kinder des Gebers getheilt werden, sondern bleibt immer dem ältesten Sohne, der zu den vier Solidi noch ein Viertel Hafer zinsen. Für diese Leistungen muß der ganze Convent nach dem Tode Berthold's dessen Fahrzeit begehen.<sup>66)</sup> Nach einer andern urkundlichen Aufzeichnung gibt derselbe Maier Berthold von allen seinen Gütern in Kaltbrunnen und an anderen Orten jährlich nur ein Scheffel (modius) Weizen. Das wurde so geordnet im Jahre 1253 (?), nachdem Berthold von seinen zu Kempraten gelegenen Gütern einen Denar gegeben hatte.<sup>67)</sup>

Rein geschäftlicher Natur ist folgende Urkunde. Elsbeth, die Tochter Heinrich Norders, nun Ehefrau des Konrad Heidens, besaß einen Mansus mit Namen „ze hegin“ (am Zürichsee?) vom Stifte Einsiedeln als Erblehen und mußte von diesem Gute jeweilen an der Vigil vor Pfingsten Fische liefern.<sup>68)</sup> Diese Fischlieferung übernahm Ulrich von Bäch (bei Freienbach, Kt. Schwyz), nachdem ihm Elsbeth und ihr Mann Geld geliehen hatten. Diesen Wechsel bestätigte Anshelm im Jahre 1256. Ulrich übergibt mit Zustimmung der Seinigen all' seine Güter dem Stifte und empfängt sie sofort als Erblehen zurück gegen den obigen Fischzins, ein Pfund Pfeffer und ein Pferdeisen, was alles jedes Jahr an der Vigil vor Pfingsten zu entrichten ist. Der Mansus „ze hegin“ wurde vom Fischzins geledigt und mußte jährlich nur noch zwei Pferdeisen zinsen.<sup>69)</sup>

Am 11. Februar 1259 gab der Freiherr Rudolf von Wädenswil, da er keine Söhne hatte, den Weinzennten in Meilen (am

<sup>66)</sup> Siehe Beilage XIV.

<sup>67)</sup> Siehe Beilage XV.

<sup>68)</sup> „Visitationem piscium, quod vulgariter dicitur wisunga.“ Ueber das Wort wisunga, das ein Kunstausdruck für gewisse Leistungen ist, siehe; Das habsburg.-österreichische Urbabuch, herausgegeben von Dr. Franz Pfeiffer in der „Bibliothek des lit. Vereins in Stuttgart“ 1850, S. 365. Vergl. Geschichtsfreund I, 110. 121. VIII, 19: „ratione iuris quod dicitur Wisvng.“

<sup>69)</sup> Siehe Beilage XVI.

Zürichsee), den er vom Stifte zu Lehen trug, auf, wofür ihm Abt Anshelm 63 Mark Silber zahlte.<sup>70)</sup>

In den nächsten Jahren steigerte sich der Verkehr Anshelm's mit dem Grafen Rudolf von Rapperswil, der schon bei der eben erwähnten Lehenaufgabe Rudolf's von Wädenswil in Pfäffikon neben unserm Abte die Aufgabsurkunde besiegelte. Rudolf von Rapperswil stiftete im Jahre 1259 das Cistercienserinnen-Kloster Wurmsbach. Zuerst hatten sich diese Frauen auf dem Marienberg in der Pfarrei Kirchberg (Kt. Zürich) angesiedelt und zogen, als der Rapperswiler ihnen seinen Besitz zu Wurmsbach geschenkt hatte, dorthin.<sup>71)</sup> Am 7. Dezember genannten Jahres bestätigte der Stifter die bereits getroffenen Verfügungen. Nach dem Bischof Eberhard von Constanz und dem Abte Berchtold von St. Gallen besiegelte auch unser Abt den schönen Stiftungsbrief, ihm folgten als weitere Besiegler Graf Rudolf von Habsburg, der Edle Lütold von Regensberg und der Stifter.<sup>72)</sup> Als Letzter genannter den Schwestern in Wurmsbach gestattete, jährlich in seinen Wäldern „gewege, wegental, stochberc, rossehobt“ und in den angrenzenden Waldungen „brennuholz“ oder „zimberholz“ und zwar zwanzig gut geladene Nauen voll zu hauen, war es wiederum Anshelm, den der Graf um Besiegelung der darüber ausgestellten Urkunde bat. Nach dem Abte von Einsiedeln siegelte Rudolf von Rapperswil und an dritter Stelle der Abt von Kappel, unter dessen Gehorsam die Schwestern gestellt waren.<sup>73)</sup>

Graf Rudolf von Rapperswil hatte nach dem Tode seines Sohnes Vincenz keinen männlichen Erben, und da seine Tochter Anna, verheirathete Gräfin von Riburg, schon frühe gestorben war, suchte er seiner einzigen, noch lebenden Tochter Elisabeth auch seine Lehen zu hinterlassen. Vor einer zahlreichen Zeugenschaft urkundete der alte Graf am 10. Januar 1261 zu Händen des Abtes Anshelm, er erkenne an, daß alle Vogteien, welche er über Besitzungen des Klosters Einsiedeln außer dem Ekel inne habe, Lehen des

<sup>70)</sup> Siehe Beilage XVII.

<sup>71)</sup> Kopp, Gesch. der eidgen. Bünde II. 2. 1. S. 343 f.

<sup>72)</sup> Original in doppelter Ausfertigung in Wurmsbach. Gedr. bei Herrgott, Geneal. II. No. 435. Rickenmann, Reg. Kap. No. 3. Ders., Gesch. der Stadt Rapperswil. 2. Aufl. S. 25.

<sup>73)</sup> Original im Kantonsarchiv Schwyz.

Gotteshauses seien, wie dies von seinen Vorfahren her allen Landsleuten offenkundig sei. Nun habe Abt Anshelm bewilligt, daß diese und alle anderen Lehen, die er vom Gotteshause habe, nach seinem Tode an seine Tochter Elisabeth fallen, mit dem Vorbehalt, daß seine Gemahlin Mechtildis die Vogteien als Leibgedinge genieße. In Betreff des Fahrzolles von Uerinkon (Pfarrei Stäfa am Zürichsee) und des Weines zu Pfäffikon bekenne er, daß dieses nach seinem Tode an das Gotteshaus falle.<sup>74)</sup>

Schon im folgenden Jahre, am 27. Juli, starb Graf Rudolf, dessen Gemahlin aber nach seinem Tode mit einem Söhnlein erfreut wurde, das nach seinem Vater den Namen Rudolf erhielt. Die Äbte Peter I. und Heinrich II. von Einsiedeln verliehen diesem Rudolf die genannten Vogteien. Nach dem frühen Tode Rudolf's erwarb Rudolf von Habsburg die Vogteien, und erst später erhielt Elisabeth als Witwe die Vogteien über Stäfa, Erlbach, Wollerau und Pfäffikon.<sup>75)</sup>

Das letzte Lebensjahr unseres Abtes, 1266, weist noch drei Urkunden auf. Am 16. Mai urkundete Graf Rudolf von Habsburg, Landgraf des Elsass, im Kloster Muri, daß Ritter Heinrich

<sup>74)</sup> Original im Stiftsarchiv Einsiedeln B. C.C. 1. Reg. Eins. No. 83. P. Joh. Bapt. Müller, I. c. S. 153.

<sup>75)</sup> P. Joh. Bapt. Müller I. c. S. 154 fl. Nälin, Vogtei über das Gotteshaus Einsiedeln in den „Mittheilungen des historischen Vereins des Kt. Schwyz,” I. Heft, S. 61. Daß Abt Heinrich II. von Einsiedeln mit der Verleihung der nach dem Tode des letzten Rapperswiler ledig gewordenen Lehen an seinen Bruder Rudolf von Güttigen keinen „Trenbruch” beging, lehrt uns das alte, schon Ann. 12 citirte Urbar. Der betreffende Abschnitt wurde schon im Jahre 1845 von P. Gall Morel im Geschfrd. II. S. 149 f. herausgegeben. Wie Rickenmann in seiner Gesch. von Rapperswil, 2. Aufl. 1878, S. 29, das Vorgehen unseres Abtes Heinrich II. als „Trenbruch” brandmarken kann, ist mir unerklärlich, da Rickenmann selbst das Urbar citirt, das mit deutlichen Worten sagt: „Do der Graue Rudolf starbe, do lies er ein Swester fro Elizabethen, Grauen Ludiwiges frowen von Honberg. Der vnd si sumden sich nah jr bruoders tode daz su du lehen niht zitlich vorderotten in ze lihenn. Do bat Her Rudolf von Güttigen der bruoder was Abte Heinriches von Güttigen, der do ze dien Einsiedellen abte was, daz...“ rc. Zudem hatte nach der Geburt Rudolf's der Vertrag vom Jahre 1261, Jan. 10., jede Verbindlichkeit verloren, „und selbst ein Reichsgrundsat<sup>z</sup> schloß die Schwester von dem Lehen ihres verstorbenen Bruders aus“. Kopp, Geschichte der eidgenössischen Bünde, II. 2. 1. S. 353. Bergl. I. c. I. 2. S. 817 f.

von Schönenwerth den Mansus zu Uitikon (auf einer Anhöhe des Albszuges im Bez. Zürich?), den sein Sohn, der Ritter Johannes, aufgab, mit einem andern in Killwangen (aarg. Bezirk Baden), den er von Einsiedeln zu Lehen hatte, tauschte, wozu der Graf seine Einwilligung gab.<sup>76)</sup>

Von den im Kanton Bern gelegenen Stiftsgütern verlieh Abt Anshelm und der Convent am 11. und 23. Juli einen Mansus und drei Schuposse im obern Wichtrach und eine Schuposse im untern Wichtrach dem Ritter Johannes von Riede und dessen Frau Emma als Lehen gegen einen jährlichen Zins von zwei Pfund Wachs, der jährlich auf den St. Michaelstag zu entrichten war. Als ausdrückliche Bedingung wurde festgesetzt, daß das Lehen nur auf rechtmäßige Söhne oder Töchter übergehen dürfe, nicht aber auf auswärtige Erben. Gräfin Elisabeth die jüngere von Kyburg und das Kapitel von Interlaken besiegelten die Urkunde.<sup>77)</sup> Die letzte bekannte Handlung Anshelm's bezieht sich, wie seine erste, wieder auf ein Kloster. Am 14. Juli 1266 vergabte er und sein Convent dem Kloster Wettingen einen Mansus in Killwangen, den einst der Edle Lütold von Regensberg als Lehen besessen, nun aber wieder aufgegeben hatte.<sup>78)</sup>

Am 30. Dezember 1266 starb Abt Anshelm.<sup>79)</sup> Ihm folgte der Mönch Ulrich aus dem Geschlechte der Herren von Winnen- den bei Waiblingen in Schwaben.<sup>80)</sup>

Abt Anshelm war, wie aus allen seinen Handlungen hervorgeht, ein trefflicher Abt, der mit Thatkraft sein Kloster leitete und, wie es seine Pflicht erheischt, die Schädiger des Stiftsgutes zur Wiedererstattung zwang. Doch that er dies, trotz der rechtslosen Zustände jener Zeit, auf die rechtmäßige Weise. Diesem kräftigen Auftreten mag es auch theilweise zu danken sein, daß während

<sup>76)</sup> Siehe Beilage XVIII.

<sup>77)</sup> Beilage XIX.

<sup>78)</sup> Original im Archive Wettingen (Staatsarchiv Aarau). Gedruckt im „Archiv des hochlöbl. Gotteshauses Wettingen“, pag. 1094 (Wettingen 1694 fol.)

<sup>79)</sup> Liber Heremi Msc. p. 2, Geschfrd. I, 150: 1267. III. Kal. Jan. Cod. Eins. 319, Mon. Germ. SS. III. p. 149: „1267 Anshelmus abbas decessit, cui successit Uolricus abbas.“ Da die angeführten Quellen nach dem Ratiatätsstil rechnen, ist das Jahr 1266 das Todesjahr Anshelm's.

<sup>80)</sup> Ueber dies Geschlecht siehe Stälin, Würtemb. Gesch. II, 538.

seiner Regierung der alte Marchenstreit ruhte. Bei aller Entschiedenheit war er friedliebend und milde. Diesen seinen guten Eigenarten hatte er es wohl noch mehr zu danken als seinen Freunden am päpstlichen Hofe, daß er von Innocenz so geehrt und ausgezeichnet wurde.

Mit der klösterlichen Disciplin seiner Mönche muß es gut gestanden sein; denn zwei derselben wurden zu hohen Würden berufen.

Der erste ist Ulrich von Riburg, ein Sohn des Grafen Ulrich von Riburg und der Anna von Bähringen, Tochter Berthold's IV. Im Jahre 1229 wird Ulrich Kleriker genannt, 1230 war er Kanonikus von Constanz, der Domgeistlichkeit von Basel gehörte er schon im Jahre 1223 an und wird noch im Jahre 1230 in ihren Reihen aufgeführt. Nach Albrecht von Bonstetten war er zugleich Mönch von Einsiedeln. Als am 22. April 1231 der hochverdiente Propst zu Beromünster, Dietrich von Hasenburg, gestorben war, wurde Ulrich an dessen Stelle gewählt. Am 25. Mai 1231 erhielt er von König Heinrich, dem Sohne Friedrich II., die Bestätigung für das Zeitliche und den Titel eines kaiserlichen Hofkaplans. Nur bis ins dritte Jahr blieb Graf Ulrich Propst. Der Bischof Berchtold von Chur, ein Graf von Helfenstein, wurde nämlich am 25. August 1233 von Rudolf von Greifenstein zu Reams erstochen, worauf Ulrich auf den Bischofssessel von Chur berufen und von seinem Metropoliten, dem Mainzer Erzbischof, bestätigt wurde. Das Bisthum Chur war damals schwer verschuldet, und deshalb suchte Ulrich vom apostolischen Stuhle um die Vergünstigung nach, seine bisherigen Pfründen auf bestimmte Zeit beibehalten zu dürfen, was ihm Papst Gregor IX. auf Bitten des Kaisers gewährte, 13. Juli 1234. Dem neuen Bischof war keine lange Regierung beschieden. Er starb schon am 17. Juni 1237.<sup>81)</sup>

<sup>81)</sup> Die Quellenbelege bringt Chorherr J. L. Aebi in s. zwei Abhandlungen über Beromünster bei. Geschfrd. XXVI, 294 f. und XXVIII, 293 f. Die Jahrzeitbücher von Beromünster (Geschfrd. V, 119) und Schwarzenbach (Geschichtsfreund III, 206), das Necrolog von Chur (Ausgabe von W. v. Juvalt, Chur 1867) und das alte, aus dem 13. Jahrhundert stammende Diptychon von Beromünster (Estermann, die Sehenswürdigkeiten von Bero-Münster; Luzern, 1878 S. 63) geben den 17. Juni als Todesstag an. Das Privileg Gregor IX. ist bei Mohr, Cod. dipl. I, 322 sq. gedr.; cf. l. c. 324, 370 sq. Nach Bon-

Die Erhebung des andern Mönches in den Prälatenstand fand im letzten Lebensjahre des Abtes Anshelm statt. Nach der Resignation des Abtes Gebwin von St. Ulrich und Afra in Augsburg im Jahre 1266 wurde Dietrich, der im Stifte Einsiedeln seine Gelübde abgelegt hatte und ein Blutsverwandter, oder nach Andern ein Bruder des späteren Bischofs Wolfhart von Augsburg, genannt von Rott, war, als Abt in genanntes Benedictinerstift berufen. Er wird als ein guter, argloser Mann geschildert, der nach bestem Können während 21 oder 22 Jahren dem Kloster gut vorstand. Dietrich starb im Mai 1288 und wurde neben seinen Vorgängern im Kreuzgange begraben.<sup>82)</sup>

Von den unter Abt Anshelm's Regierung lebenden Religiosen werden noch folgende genannt: *B*(urchard) *v*on *B*onstetten, Decan des Stiftes, *U*lrich *v*on *H*asel (A. Bern, Luzern oder Zürich?) und *P*etrus *v*on *W*inzenburg. Diese sind Zeugen in der Urkunde des Bürgers Antonius von Rapperswil im J. 1244.<sup>83)</sup> Der ebengenannte Ulrich von Hasel darf nicht identifizirt werden mit *U*lrich, dem *P*ropste des Benedictinerinnenstiftes Fahr, das seit seiner Stiftung im Jahre 1130 Einsiedeln als Eigenthum zugehört.<sup>84)</sup> Zum ersten Male erscheint dieser Ulrich im Jahre 1243, da Abt Anshelm, der Convent von Einsiedeln, Propst Ulrich und der Convent in Fahr dem Stifte Wettingen das Gut im Aesch

---

stetten, Successio, hat Ulrich das Chorherrenstift auf dem Heiligen-Berg bei Winterthur gestiftet. cf. Mülinen, *Helv. sacra* I, 159. Zum Ganzen vergl. Eichhorn, *Episc. Curiens.* I, 90 u. 91.

<sup>82)</sup> Fr. Wilhelmi Wittwer, *Catalogus Abbatum monasterii SS. Udalrici et Afræ Augustensis*, im Archiv f. d. Gesch. des Bisthums Augsburg von A. Steichele, III. Bd., Augsburg 1860, S. 160. Bonstetten, Successio, p. 13. P. Placidus Braun O. S. B. *Geschichte der Bischöfe von Augsburg*, II. Bd., Augsburg, 1814, S. 358—390, vgl. 325 fl. In der Festschrift: *Leben und Wirken des hl. Meinrad*, Einsiedeln 1861, S. 170 wurde eine viel zu frühe Periode als Lebenszeit Dietrich's angenommen.

<sup>83)</sup> Siehe Beilage VI.

<sup>84)</sup> Die ebengenannte Festschrift verschmilzt beide zu einer Persönlichkeit. I. c. S. 178. Wäre Ulrich, der Propst, mit Ulrich von Hasel identisch, dann müßte auch in der Urkunde v. J. 1244 das Prædicat præpositus gesetzt sein, wie in den folgenden Urkunden. Zur Zeit, da man in den Benedictinerstiften bei der Gelübdeablegung die Namen noch nicht änderte, gab es oft zwei oder noch mehr Mönche des gleichen Namens zu derselben Zeit.

übergaben.<sup>85)</sup> Zum zweiten Male bei folgendem Anlaß: Am 4. November 1244 übergaben Abt Hugo und der Convent von Pfävers dem Propste Ulrich in Fahr den Hof in Engstringen, welchen Graf Rudolf von Rapperswil als Lehen innegehabt hatte, gegen einen jährlichen Zins von einem Pfund Wachs zürcher Gewichts, das jeweilen auf Mariä Himmelfahrt, 15. August, zu zahlen war. Da Graf Rudolf von Rapperswil als Entschädigung für diesen Hof dem Stifte Pfävers einen andern in Tuggen gelegenen Hof gab und diesen als Lehen von Pfävers zurückhielt, ist obiger Act nichts anderes als eine Wohlthat, die der Graf von Rapperswil den Frauen zu Fahr erwies. Bei Ausstellung der Urkunde zu Hurden war eine zahlreiche Gesellschaft beisammen; Bischof Volchard von Chur, Abt Anshelm von Einsiedeln, Abt Hugo von Pfävers und Graf Rudolf von Rapperswil besiegelten die Urkunde.<sup>86)</sup>

Von dieser Zeit an verschwindet Propst Ulrich. Die nächsten zwei auf Fahr sich beziehenden Urkunden nennen leider nicht den Namen des Propstes, so daß man im Ungewissen ist, ob Ulrich oder der nächstgenannte Eberhard, oder ein zwischen beiden stehender Propst, von dem aber jede Kunde fehlt, gemeint ist. Der nicht benannte Propst und alle Frauen zu Fahr waren Zeugen, als Lütold der ältere von Regensberg am 27. October 1246 sein Haus in Zürich, am Stad genannt, das er für einen jährlichen Zins von einem halben Pfund Wachs als Erblehen von der Abtei Zürich inne hatte, an die Aebtissin Judenta für 35 Mark Silber verkaufte.<sup>87)</sup> Der ungenannte Propst genoß auch großes Ansehen. Unterm 19. October 1248 beauftragte Papst Innocenz IV. den Abt und Prior von Wettingen und den Propst von Fahr, der Aebtissin in Zürich zu ihrem Rechte zu verhelfen gegen den zürcher Chorherrn Johannes von Nernen, der sich in die Kirche zu Altorf

<sup>85)</sup> Original im Archive Wettingen (Staatsarchiv Aarau). Gedr. im „Archiv des hochl. Gotteshauses Wettingen“ pag. 525. Das „prædium in Eschinun“ ist mit „im Aesch“ Gemeinde Wettingen und zwar mit dem obern Theil des Dorfes Wettingen, der sich an der Lägern hinzieht, zu identifizieren, liegt also nordöstlich vom Kloster Wettingen.

<sup>86)</sup> Reg. von Pfävers No. 76.

<sup>87)</sup> Original im Staatsarchiv Zürich. Reg. Eins. No. 62. Gedr. G. v. Wyss, Abtei, Beil. No. 103.

(Uri) eingedrängt hatte, die der Fraumünsterabtei in Zürich zu gehörte.<sup>88)</sup>

Der nächstgenannte Propst in Fahr ist Eberhard, der als Zeuge vorkommt bei einem schiedsrichterlichen Entscheide, den Hugo, Prior der Predigermönche zu Zürich, und der Leutpriester zu Tellikon fällten in der Streitsache zwischen Ulrich von Regensberg und den Freien von Weiningen einerseits und dem Abte von Wettingen andererseits. In der am 22. Dezember 1255 ausgefertigten Urkunde, die sich auf diese Sache bezieht, geschieht eines früheren Geschäftes Erwähnung, das zwischen Abt und Convent von Wettingen und dem Propste von Fahr erledigt wurde.<sup>89)</sup> Zum letzten Male tritt Propst Eberhard im Jahre 1259 auf. Zwischen dem Kleriker Rudolf von Habsburg, der zugleich Kanonikus zu Basel und Rector der Kirche Dietikon bei Zürich war, und dem Propste Eberhard in Fahr entstanden Meinungsverschiedenheiten über die Grenzen der Pfarreien Dietikon und Weiningen, Welch' letztere zu Fahr gehörte. Beide Parteien verpflichteten sich freiwillig, unter einer Buße von 20 Mark einem Schiedsgerichte zu folgen und stellten sich gegenseitig Bürgen; Rudolf von Habsburg den Propst Heinrich von Embrach (zürch. Bezirk Bülach) und den Präbendar Chuon von Urdorf (bei Dietikon); Propst Eberhard den Reinhard von Bülach und den Ritter Heinrich von Steinmauer (zürch. Bez. Regensberg), der, wie die oben angezogene Urkunde vom 22. Dez. 1255 besagt, sein Minister war. Das Schiedsgericht bestand aus Heinrich, Prior der Predigerbrüder zu Zürich, dem Propste Heinrich von Embrach, Reinhard von Bülach und dem Schulmeister Rudolf von Einsiedeln. Nebst den beiden Parteien und vielen Zeugen begaben sich die Schiedsrichter an Ort und Stelle, einem fruchtbaren Gelände, das, neben der Limmat gelegen, durch Bodenanschwemmung aus der Pfarrei Weiningen entstanden war. Hier, auf dem Gebiete von Weiningen, hatte der Edle von Regensberg am Flussufer das Städtchen Glanzenberg erbaut. Nach der Besichtigung der Stelle erklärte das Schiedsgericht, genanntes Städtchen gehöre zur Pfarrei Weiningen, da es durch den dazwischenliegenden

<sup>88)</sup> Potthast, No. 13055. Wyß I. c. No. 116. Gesch. VIII. 12 mit dem falschen Jahr 1249.

<sup>89)</sup> Herrgott, Genealog. II. 1. No. 394.

Fluß von dem Gebiete der Pfarrei Dietikon getrennt sei. Auch war Weiningen schon damals im Besitze der Pfarrechte über den bestrittenen Ort. Das geschah bei der Burg (castrum) Glanzenberg am 1. November 1259 im Beisein von zwölf Zeugen.<sup>90)</sup>

Aus der Zahl der Laienbrüder des Stiftes unter Abt Anshelm's Regierung ist uns nur Conrad von Teinikon (Deiniken bei Baar?) bekannt, der in der Urkunde des Abtes Anshelm für Frauenthal 1249 unter den Zeugen von Einsiedeln vorkommt.

Unter den Angestellten des Stiftes Einsiedeln ist der bedeutendste der Schulmeister (scolasticus, magister) Rudolf. Er war, wie aus seiner Stellung in den Zeugenreihen der Urkunden hervorgeht, ein Weltgeistlicher, und hatte, wie sein Namen besagt, die jungen Schüler des Stiftes zu unterrichten.<sup>91)</sup> Er muß das Vertrauen des Abtes Anshelm im vollen Maße genossen haben; denn er erscheint seit dem Jahre 1244 nicht bloß als urkundlicher Zeuge, sondern auch manchmal sogar als Stellvertreter des Abtes. Während der Regierung Anshelm's kommt er zum letzten Male im Jahre 1261 vor, nach dem Tode des Abtes noch im Jahre 1269 und endlich in der Urkunde des jungen Grafen Rudolf von Rapperswil vom 15. Juli 1282.<sup>92)</sup> Es wird kein Grund vorhanden sein, den „R. schulherr zu Einsiedeln“ in eben angeführter Urkunde als eine von dem seit 1244 erscheinenden Schulmeister Rudolf verschiedene Persönlichkeit zu betrachten, da ja eine vierzigjährige

<sup>90)</sup> Original im Stiftsarchiv Einsiedeln D. S 3. Reg. Eins. 81. Gedr. bei Herrgott, l. c. No. 432. In diesem Drucke ist nach... quasi per alluvionem parochiæ in Winingen die im Original unmittelbar darauf folgende Stelle ausgelassen, die also lautet: „multis retroactis temporibus adiectum in quo nobilis de Regensperc construxit oppidum ex parte parochie in Winingen“ worauf erst folgt: super ripam fluvii superius nominati.

<sup>91)</sup> Ueber die „Schulmeister“ des Stiftes Einsiedeln vergl. P. Gall Morel: Geschichtliches über die Schule in Einsiedeln, Programm im Jahresberichte der Stiftsschule 1855, S. 14 fl. und Johannes von Schwanden im Geschfrd. X. S. 176 fl. Der erste, oder doch einer der ersten „Schulmeister“ zu Einsiedeln war ein Schwabe namens Hermann von Höhreuthe, Gemeinde Illwangen, Bezirksamt Pfullendorf im Badischen. Er erscheint in einer Urkunde v. J. 1216. Wirtemb. UB. III. S. 39. Zeitschrift f. Gesch. des Oberrheins XXIX, S. 36 und 37. Dieser Hermann fehlt bei P. Gall Morel l. c.

<sup>92)</sup> Gedr. bei Blumer, Urkundensammlung zur Gesch. des Kantons Glarus 1, No. 27 S. 80.

Dienstzeit nicht so unwahrscheinlich ist.<sup>93)</sup> Rudolf muß aber bald nach 1282 entweder gestorben oder von seinem Amte zurückgetreten sein, da der Schulmeister Heinrich in Einsiedeln in seiner 1298 für dieses Stift ausgestellten Schenkungsurkunde von sich selbst bezeugt, daß er damals schon viele Jahre Schulmeister des Stiftes gewesen sei.<sup>94)</sup> Ein anderer Angestellter des Klosters war der „Minister“ Otto, der in den Jahren 1241 und 1244 urkundlich erscheint.<sup>95)</sup>

Zur Regierungszeit Anshelm's bestand, wie wir oben gesehen haben, ein reger Verkehr mit andern Klöstern. Auch die alten Beziehungen Einsiedelns zu St. Blasien im Schwarzwald<sup>96)</sup> wurden höchst wahrscheinlich unter Abt Anshelm wieder erneuert, wenigstens sind die in Urkundenform abgefaßten Confraternitäts-Bestimmungen in jener Zeit in einen unserer Codices eingetragen worden. Die beiden Klöster verpflichten sich, die vom Tode eines Mitgliedes des andern Klosters erhaltene Nachricht im nächsten Kapitel zu verkünden, nach Abhaltung desselben unter dem Geläute der Glocken den 5. Psalm zu beten und an demselben Tage ein bestimmtes Almosen für den betreffenden Verstorbenen zu spenden und dessen Namen in das „Buch des Lebens“ (Mortuarium) einzutragen. Dann sollen im Convente sieben hl. Messen für den Verstorbenen gelesen, sieben Vigilien gehalten und an sieben Tagen nach der Mette der schon erwähnte Psalm gebetet werden. Jeder

<sup>93)</sup> Rudolf erscheint unseres Wissens urkundlich in folgenden Jahren: 1244, 1249, 1251 vor dem 24. Sept., 1257, 1259, Febr. 11., 1259, Nov. 4., 1261, Apr. 7., 1269, März 4., (Kopp, Geschichte der eidgenössischen Bünde, II. Bd. 2. Abth. 1. Hälfte, S. 345 Anm. 2), 1282, Juli 15.

<sup>94)</sup> Obwohl diese Urkunde streng genommen nicht zu unserem Thema gehört, geben wir sie doch in der Beilage XX, da sie bis jetzt nur einmal und zwar fehlerhaft in den Doc. Arch. Eins. Vol. V. caps. XXII. class. I. No. 1 gedruckt ist, und da hier die St. Meinradscapelle auf dem Ezel zum ersten Male urkundlich erwähnt wird.

Wenn der „magister H. notarius heremitarum“ in der Urkunde vom 14. März 1282 identisch ist mit obigem Hermann, dann war dieser bereits in der letzten Zeit des Rudolf neben diesem im Stifte angestellt. Reg. Eins. 104. Vergl. Gesch. X, 176 Anm. 5.

<sup>95)</sup> Reg. v. Pfävers No. 76. Reg. Eins. 57.

<sup>96)</sup> „Studien“ 2c. Jahrgang VII. 1886. I. S. 60 u. 70. Vergl. Annales Einsidl. ad annum 1123: „Blasianenses intraverunt.“ Mon. Germ. SS. III. p. 147.

einzelne Priester soll außerdem eine hl. Messe singen, die Laienbrüder sollen fünfzig Psalmen beten. Ist aber der Tod mehrerer Mitglieder eines der beiden Klöster gemeldet worden, dann sollen dieselben Gebete für diese alle gelten, das Almosen muß aber für jeden einzelnen entrichtet werden. Damit für die Zukunft diese Anordnung unverlegt aufrecht gehalten werde, hielt man es für zweckmäßig, daß beide Klöster diese Urkunde in ihr Exemplar der hl. Regel einschreiben.<sup>97)</sup>

Eine Confraternität fast mit gleichen Bestimmungen hatten schon im Jahre 1090 die Abtei Wilhelm von Hirsau, Uto von St. Blasien und Luitfrid von Muri für ihre Klöster eingegangen.<sup>98)</sup>

<sup>97)</sup> Siehe Beilage XXI. Es war Gewohnheit, die Confraternitäts-Urkunden in das Regelbuch einzutragen. Vergl. Cod. Sangall. No. 453 und 915. G. Scherrer, Verzeichniß der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen S. 148 und 336. Die Confraternität mit St. Blasien ward im Jahre 1736 erneuert. Stiftsarchiv Einsiedeln A.EF 24.

<sup>98)</sup> Cod. I., 2. 9. fol. 37 der Dettinger-Wallerstein'schen Bibliothek zu Mainingen, geschrieben in den Jahren 1100—1150 im Stifte Füssen und von Dr. Baumann f. f. Archivar in Donaueschingen excerptirt. Dieselbe Urkunde, aber ohne den Namen Muri's, siehe Mon. Germ. Necrologia Germaniæ I, ed. Dr. Baumann, Berlin 1886, p. 327: „Hoc est pactum“ sc.

## Beilagen.

### I.

1226.

Capella abbatis superior dedicata est anno ab incarnatione domini MCCXXVI. a domino Chuonrado II. Constancensi episcopo in honore s. Dei genetricis Mariæ et sancti Michaelis et omnium celestium virtutum, et continentur in altari reliquie sanctorum Andree apostoli et Mauricii martyris, Meginradi martyris, Justi martyris, Georgii martyris, Ursi martyris, Zenonis episcopi, Ambrosii episcopi, Nicolai episcopi, Benedicti abbatis, Vigilii episcopi, Agathe virginis, Margarete virginis, Affre martyris.

Gleichzeitiger Eintrag in Cod. Eins. No. 83 fol. 8 b. Ungedruckt.

### II.

1245, März 6.

Innocentius episcopus servus servorum dei dilectis filiis Ottoni et Rudulfo dictis Mannesse | et Rudulfo Thya canonis ecclesie Turicensis Constantiensis diocesis salutem et apostolicam benedictionem. |

Dilectus filius abbas monasterii Heremitarum sua nobis petitione monstravit, quod | cum ipse Wernerum de Horenberch et quosdam alios laicos Constantiensis diocesis super eo, quod ipsi per rapinas et incendia dampna sibi gravia et in[i]jurias irrogarant, coram venerabili fratre nostro episcopo Constantiensi auctoritate ordinaria convenisset, idem episcopus in malefactores huiusmodi, quia de dampnis et iniuriis supradictis satisfacere contumaciter denegabant diligenter moniti ab eodem, excommunicationis sententiam exigente iustitia promulgavit quam prefatus abbas petiit apostolico munimine roborari.

Quocirca discretioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatinus sententiam ipsam sicut rationabiliter est prolata faciatis auctoritate nostra usque ad satisfactionem

condignam appellatione remota inviolabiliter observari. Quod si non omnes hiis exequendis potueritis interesse, duo vestrum ea nichilominus exequantur.

Datum Lugduni II. Non. Martii. Pontificatus nostri anno secundo.

Original im Stiftsarchiv Einsiedeln A. LA 1. Bleisiegel hängt an einer Hanfschnur. Einziger Druck in Doc. Arch. Eins. I. Caps. 1. No. 48, aber wiederholt wegen Seltenheit der genannten Urkundensammlung und Wichtigkeit dieser Bulle. Reg. Eins. No. 58. Potthast, Reg. Pont. No. 11577 bezeichnete sein Regest mit \*, weil er diese Bulle nur aus Reg. Eins. kannte.

### III.

#### 1256.

Universis presens scriptum inspecturis Rüdolfus et Hesso domini de Uesinberg <sup>1)</sup> | rei geste notitiam.

Notum fieri volumus tam posteris quam presentibus, quod cum nos duo | milia piscium qui dicuntur Gancvische a domino . . abbe Heremitarum habemus in feodo | quod etiam cum aliis in quibus a dicto domino abbe infeodati sumus in publico instrumento fuit conceptum. Tandem, ut nos monasterium Heremitarum a quibusdam dampnis sibi a nobis illatis per hoc et alia quæ sibi refudimus redderemus indempne, nos dictum feodum piscium resignavimus; ego R. in manus domini abbatis Anshelmi et ego H. nomine prædicti abbatis in manus domini A. de Biedertan ad hoc destinati eiusdem feodi resignationem feci renuntiando omni iuri quod nobis in ipso feodo competit. Et in huius resignationis nostre testimonium procuravimus sigillis domini episcopi Basiliensis et comitis Cünradi de Vriburg <sup>2)</sup> et comitis R. de Rapprehtswile et nostro presentem paginam communiri.

Acta sunt hec anno domini MCCLVI. in presentia testium subscriptorum: Uolrici nobilis de Eistat; Petri de

<sup>1)</sup> Uesinberg beginnt im Orig. mit v, über das ein e geschrieben ist.

<sup>2)</sup> Es steht im Original und im Vidimus v. Jahre 1368: vribg; in Doc. Arch. Eins.: Uriberg; bei Hartmann: Fridberg; in Reg. Eins.: Vroburg.

Stöphin ; Waltheri dapiferi, militum ; Uolrici Rübarii ; H. dapiferi et aliorum quam plurium.

Original im Stiftsarchiv Einsiedeln B. A E 1. Einziger Druck in Doc. Arch. Eins. V. Caps. 21, No. 72, wiederholt aus demselben Grande wie oben Beil. II. Von Hartmann, Annales Heremiti p. 250 sq. benutzt. Reg. Eins. No. 77. 1368, 29. Nov. vidimur der Official der Curie von Constanz zu Zürich diese Urk. Doc. 1. c. Reg. Eins. No. 415. Das Original dieses Vidimus ist noch vorhanden B. A E 1.

Siegel 1 und 2 fehlen, 3 am Rande abgestossen, 4 nur noch die eine Hälfte.

#### IV.

1261, April 7.

Universis presentem paginam inspecturis Fridericus de Toggenburg subscripte rei noticiam.

Solent acta hominum in scriptis poni ut scripturam testimonio postmodum valeant ad memoriam revocari. Sciant igitur tam posteri quam presentes, quod cum dominus abbas Heremitarum Anshelmus me coram domino ordinario super dampnis quibusdam sibi a me illatis traxisset in causam, tandem de consilio amicorum meorum pro huius dampni satisfactione IV mansus predii mei sitos in Mezinkon dicto monasterio Heremitarum contradidi, fratre meo Wilhelmo et meis fratrebus Diethelmo, Chraftone et Friderico ad hoc assensum prebentibus et consensum, que etiam predia mihi una cum ipsis a supradicto domino . . abbatte in feodum sunt concessa. Promisi itaque et fide data me astrinxi, quod si dicti mei fratrebus qui dicta predia mecum communiter possident supra dictam donationem noluerint ratam habere, cum ad annos pervenerint, prefato monasterio de meo speciali predio duos mansos contradam vel ad solutionem XL marcarum argenti supradicto monasterio teneat obligatus. Et ad hec, sicut promisi, fideliter conservanda, tradidi monasterio superius nominato presentem literam sigilli mei munimine roboratam.

Acta sunt hec apud Hurden anno domini MCCLXI. VII. die Aprilis in presencia testium qui subscripti sunt: magister R. scolasticus monasterii Heremitarum; Wernherus plebanus de Obernkilchen; B. willicus de Chaltebrunnen et Nicolaus

filius suus; B. an der Löbun; H. de Burvelt; C. dictus Fantelin; Vol. de Chestris, milites; Richwinus de Wolrowe et alii quam plures.

Original im Stiftsarchiv Einsiedeln C. CH 1. Reg. Eins. 84. Un gedruckt. Das noch vorhandene Siegel des Toggenburgers ist abge fallen und zerbrochen.

## V.

1240, Mai 26.

Universis præsentem paginam inspecturis Anselmus Dei gratia abbas Heremitarum et conventus eius subscripte rei notitiam. Ne facta hominum transeant a memoria simul cum tempore transeunte, solent ea quæ geruntur apud homines poni in linguis testium et scripture memoria perhennari. Sciant igitur tam presentes quam posteri, quod ego abbas et conventus Heremitarum predia ecclesie nostre sita in Hezewilere et Ruthi cum omnibus pertinentiis suis locavimus et iure fundi quod vulgo dicitur herbelehen concessimus monasterio in Wettingin sub annuo censu videlicet trium marcarum probati argenti Heremitensi ecclesie singulis annis in civitate Thuricensi in vigilia nativitatis beate virginis Marie absque contradictione qualibet persolvendarum ita, quod ecclesia in Wettingin quæ se ad solutionem dicte pecunie obligavit nulla se possit exceptione sterilitatis seu vicio terre, vel culpa coloni, seu rapinis, incendiis, tempestatibus, vel quo cunque alio casu fortuitu in predictis locis contingentibus tueri, quin dictum censum solvant loco et tempore supra scripto. Monasterio etiam de Wettingin dictas terras quarum ius proprietatis apud ecclesiam nostram remanet in perpetuum supradicto iure possessuro ad alias quascunque personas transferre aliquatenus non licebit. Actum anno incarnationis domini MCCXL. VII. Kalendas Junii, die sabbati in loco qui dicitur Vinea, presentibus testibus qui subscripti sunt: C. abbas in Wettingin; Bertoldus cellararius ibidem; Heinricus Wandilbere; Rüdolfus comes de Raprehtwilere; Heinricus Bumbelere; Rüdolfus de Humberhticon; Rüdolfus plebanus in Uster; H. de Galgannun; B. de Kaltinbrunnen; Otto Cocus; H. et Uol. fratres de Ufinowe et alii quam plures. Ut autem

hæc firma et inconvulsa permaneant, placuit presentem paginam nostri et capituli sigillorum testimentiis roborari. —

Aargauisches Staatsarchiv; Archiv Wettingen. Aeltestes Copialbuch (1248) pag. 27.

In Hezewilere . . . Item ibidem de predio quod possidemus iure fundi quod vulgo dicitur herbelèn de monasterio Heremitarum cuius hii census sunt: de curia Xll modii <sup>1)</sup> siliginis, II maltera avene, Vll modii leguminis, III modii tritici, XXllll solidi, C ova. De duabus scūposis III modii tritici. Item in Rüti IX modii tritici et quartalia II et C ova.

Auszug aus dem zweiten Güterverzeichnisse des Klosters Wettingen (1248) in dem aargauischen Staatsarchive, pag. 58.

Die Copie dieser beiden noch ungedruckten und auch in den Reg. Eins. fehlenden Stücke, auf welche der Hochw. Hr. P. Dominicus Willi, Prior in Mehrerau, aufmerksam machte, verdankt der Verfasser der Güte des Hrn. Staatsarchivars Dr. Hans Herzog in Aarau. Die Zahl VII. im Tagesdatum schrieb der Schreiber des Copialbuches, indem er auf V. zwei feine, senkrechte Strichlein anbrachte.

## VI.

### 1244, vor Sept. 24.

In nomine patris et filii et spiritus sancti, amen. Sciant universi presentem paginam inspecturi, quod ego Anthonius civis in burgo Rapreswile predia mea sita in villa Hegenowe cum omni jure et integritate, sicut ea multis retroactis temporibus iuste tenui et quiete possedi, monasterio Heremitarum libenter contradidi et donavi et eadem bona a domino abate Heremitarum Anshelmo jure et nomine feodi recepi possidenda. Et ut contradictam donacionem et concessionem nulla aput posteros valeat litigandi causa vel occasio suboriri, optinui aput R. comitem de Rapreswile hanc paginam suo sigillo roborari, cum et ipse comes prefatam meam donacionem approbavit et suum consensum adhibuerit et assensum.

Actum aput claustrum Heremitarum anno incarnationis dominice MCCXLIV. indictione II. in presencia testium qui subscripti sunt: B. de Bonstetten, decanus Heremitarum;

<sup>1)</sup> Das Original zeigt wirklich bei falscher Construction den Accusativ „modios.“

Uel. de Hasela; Petrus de Winhenburg; Wernerus plebanus de Oberkilchen; H. de Nüln et P. de Buchs, plebani; H. de Werdegke; de Emewilere, milites; B. de Kaltenbrunnen; Otto minister et alii quam plures.

Ueberschrift: Daz Anthonius ein burger ze Rapreswil sine guoter gelegen in dem Dorf ze Hegenow mit ale zugehörde geben hat dem gotzhus zen Einsidelen.

Copie im Burkardenbuch, Stiftsarchiv Einsiedeln A. JJ 2 fol. 170. Reg. Eins. 57. Benützt von P. Chr. Hartmann, Annales Heremi, pag. 246 f. Ungedruckt.

## VII.

1265, Juli 16.

Universis presencium inspectoribus Anshelmus dei gratia abbas monasterii Heremitarum totusque conventus eiusdem loci salutem et in domino charitatem.

Sapit iusticiam, accedit ad graciam, ut ea que iuste et honeste geruntur negocia ab omni cavillacionis materia scripture testimonio præserventur. Noverint igitur, quos nosse fuerit oportunum, quod cum Anna filia quondam Ar. an dem Herwege de Tagemarsellen, que iure proprietatis ad nostrum monasterium pertinere dignoscitur, ut omnis parentela sua testatur, cum Wer. hospite de Althsoven qui ecclesie Beronensi similiter iure proprietatis pertinet, matrimonium, ut dicitur, contraxit. Nos unanimi consilio et consensu pro bono pacis et concordie medietatem proli, quam idem Wer. ex præfata muliere suscepit divina gratia largiente<sup>1)</sup> damus et contradimus prædicte ecclesie Beronensi, medietate altera dicte proli nostro monasterio sine contradictione qualibet permanente.

In huius rei testimonium damus sepe dicto Wernhero presentem litteram sigilli nostri munimine communitam. Nos conventus sigillo domini nostri abbatis contenti sumus in hac parte. Datum apud monasterium Heremitarum anno domini MCCLXV. XVII. Kal. Augustiis.

Copie aus dem Liber crinitus vetus in Beromünster, fol. 23b. Ferner ist diese Urkunde enthalten in der Abschrift des genannten Copialbuches von Propst Bircher, fol. 92. und im Liber vitæ. Reg.

<sup>1)</sup> Im Liber crinitus steht „largigente.“

Eins. 85. Ungedruckt. Johannes v. Müller benützte diese Urkunde in seinem Werke: „Die Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft“ Lichtensteig 1832. I. 511. Anm. 25, nimmt aber die Theilung der Kinder, die nur Ausnahme war, als Regel an.

Obige Copie verdankt der Verfasser der Güte des Hochwürdigen Herrn Pfarrers Estermann in Neudorf.

### VIII.

1246, Juni 5.

Innocentius episcopus, servus servorum dei, venerabili fratri episcopo Basiliensi et dilectis filiis preposito et decano ecclesie Basiliensis salutem et apostolicam benedictionem.

Sua nobis dilecti filii abbas et conventus monasterii loci Heremitarum ordinis sancti Benedicti Constantiensis dyocesis petizione monstrarunt, quod olim preposito et capitulo ecclesie Constantiensis falso referentibus Ottoni de Rinegge canonico Constantiensi vicario generali venerabilis fratris nostri episcopi Constantiensis, quod quinta pars omnium fructuum ecclesie in Riegel dicte diocesis, quam dicti abbas et conventus in proprios usus canonice obtinent, ad ipsos prepositum et capitulum pertinebat. Prefatus vicarius ad falsam relationem huiusmodi ex arrupto, nulla super eisdem relatis cognitione prehabita, quamquam sibi de relatis ipsis aliquatenus non constaret prout nec constare poterat tum ea non essent notoria neque vera, prefatos abbatem et conventum necnon universos, ut dicebat, collectores censuarios, conservatores et decimatores dictorum fructuum per suas certi tenoris litteras non ex delegacione apostolica moneri fecit, ut de huiusmodi quinta parte ipsorum fructuum nulli nisi dictis preposito et capitulo seu eorum nuncio ipsorum nomine responderent seu responderi permitterent alioquin, ut dicebat, abbatem et conventum ab officio divinorum suspendebat et in collectores predictos excommunicacionis sententiam promulgabat. Pro parte vero dictorum abbatis et conventus fuit coram eodem vicario excipiendo prepositum, quod cum si de huiusmodi processerat minus juste dictique abbas et conventus ac collectorum censuarii conservatores et decimatores eidem monitioni parere minime tenebantur et ad id compelli de jure non poterant nec debebant, quare

dicti abbas et conventus qui parati erant super premissis coram ipso vicario legittime stare iuri ab eodem vicario humiliter postularunt, ut monitione huiusmodi quatenus ad illam processerat revocaret, et quia dictus vicarius eosdem abbatem et conventum super hoc audire contra justitiam recusavit, idem abbas et conventus sencientes exinde indebit se gravari ad sedem apostolicam appellarunt. Quocirca discretioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatenus vocatis qui fuerint evocandi et auditis hinc inde prepositis, quod canonicum fuerit appellacione remota decernatur facientes quod decrevit per censuram ecclesiasticam firmiter observari. Testes autem qui fuerint nominati, si se gratia, odio vel timore subtraxerint, censura simili, appellacione cessante, compellatis veritati testimonium perhibere. Quod si non omnes hiis exequendis potuerint interesse, tu frater episcope cum eorum altero nichilominus exequaris.

Datum Avinione Non. Junii, pontificatus nostri anno tertio.

Ueberschrift: Ein commission vom Babst von dez fünften teiles wegen der früchten ze Riegel.

Copie im Burkardenbuch, Stiftsarchiv Einsiedeln A. JJ 2 fol. 315 sq. Reg. Eins. 61. Ungedruckt. Fehlt bei Potthast, Reg. Pontif. In dieser Bulle ist der Ausstellungsort verschrieben; denn Innocenz urkundet zu jener Zeit in Lyon. Potthast, l. c. No. 12144 sq.

## IX.

**1250, Mai 30, Juli 1, Sept. 30, Oct. 6.**

Innocentius episcopus servus servorum dei dilectis.. abbati monasterii sancti Galli et eiusdem ac Renaugensis monasterii conventibus ordinis sancti Benedicti Constantiensis diocesis salutem et apostolicam benedictionem.

Hiis que rite auctoritate mandati apostolici ordinantur non indigne robur adipicimus firmitatis. Sane per unionem sancti Galli et Renaugensis monasteriorum utriusque utilitatibus non deperire sed accrescere ac non minus honori et profectui dicti Renaugensis quam ipsius sancti Galli monasteriorum etiam consuli arbitrantes nobilitate ac magni nominis fama eiusdem monasterii sancti Galli et tua filii abbas potentia et industria operantibus, non modicum ad præ-

missa dilecto filio abbati Heremitarum Constantiensis diocesis dedimus nostris litteris in mandatis, ut si expedire videret, prefatum Renaugense monasterium auctoritate nostra uniret sancti Galli monasterio memorato. Contradictoribus etc. Non obstante, quod venerabili fratri nostro .!. episcopo Constantiensi a nobis dicitur esse concessum : quod nullus preter eum super quacumque provisione possit esse in sua civitate ac diocesi executor. Cum autem, sicut ex parte vestra fuit propositum, coram nobis idem abbas attendens unionem huiusmodi utriusque monasterii expedire, vestri filii conventus et ministerialium, vassallorum et hominum ac aliorum ad monasteria ipsa spectantium concurrentibus ad hoc voluntatibus et assensu mandati auctoritate huiusmodi prefata monasteria duxerit unienda, prout in litteris inde confectis plenius continetur. Nos vestris supplicationibus inclinati unionem ipsam sicut provide facta est, ratam et gratam habentes, eam auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti pagina communimus. Tenorem litterarum ipsarum presentibus de verbo ad verbum inseri faciendo, qui talis est : Universis presentes litteras inspecturis abbas Heremitarum Constantiensis diocesis salutem in Domino. Noveritis nos recepisse domni pape litteras in hunc modum : Innocentius episcopus servus servorum dei dilecto filio . . abbati Heremitarum Constantiensis diocesis salutem et apostolicam benedictionem. Congruam officii nostri actionem exequimur, si ecclesiarum et monasteriorum eorum cura et sollicitudo nobis incumbunt utilitatibus intendentis, ea in bono statu et robore studemus sollicite conservare. Cum igitur per unionem sancti Galli et Renaugensis monasterii utriusque utilitatibus non depereat sed accrescat et non minus honori et profectui dicti Renaugensis quam ipsius sancti Galli monasterii etiam consulatur, nobilitate ac magni nominis fama eiusdem monasterii sancti Galli et dilecti filii ipsius abbatis potentia et industria operantibus non modicum ad premissa, de circumspectione tua plenam in domino fiduciam obtinentes, mandamus quatinus, si videris expedire, prefatum Renaugense monasterium auctoritate nostra unias sancti Galli monasterio memorato. Contradictores etc. Non obstante,

quod venerabili fratri nostro . . episcopo Constantiensi a nobis dicitur esse concessum, quod nullus preter eum super quacumque provisione possit esse in sua civitate ac diocesi executor. Datum Lugduni III. Kal. Junii, anno VII. Cipientes itaque ipsius domni pape mandatum exequi diligenter et videntes unionem huiusmodi utriusque monasterio expedire, monasteriorum ipsorum conventuum, ministerialium, vassallorum et hominum ac aliorum ad ea spectantium concurrentibus ad hoc voluntatibus et assensu, nos huiusmodi auctoritate mandati prefata monasteria duximus uniuersa, in contradictores excommunicationis sententia promulgata. Decernentes irritum et inane, si quid de illis contra unionem eandem contigerit attemptari. In cuius rei testimonium presentes litteras fieri fecimus et nostri sigilli appensione muniri. Actum apud Heremitas anno domini MCCL. Kalendis Julii, indictione VIII. Nulli ergo etc. nostre confirmationis etc.

Datum Lugduni II. Kalendas Octobris, anno VIII.

Datus est ei super hoc conservator . . episcopus Sedunensis cum clausula ista: Non obstantibus aliquibus litteris super hiis dolo vel fraude impetratis a sede apostolica vel etiam impetrandis.

Datum Lugduni II. Nonas Octobris, anno VIII.

Copie aus den Regesten des Papstes Innocenz IV. aus dem 8. Regierungsjahre, epist. 109, pag. 19. im Vaticanischen Archive. Die von dem Präfecten dieses Archives beglaubigte, amtliche Copie, nach der wir den Text geben, liegt im Stiftsarchive Einsiedeln A. M A 7. Fehlt in den Reg. Eins. und ist noch ungedruckt. Cf. Potthast, Reg. Pont. No. 13983. sq.

## X.

1247, Juni 10.

Eidem. [scl. Episcopo Constantiensi.]

Tua nobis fraternitas intimavit, quod . . Heremitarum et quidam alii abbates tue diocesis, pro eo quod C. nato F. quondam imperatoris immediate non subsunt, licet eius fautoribus in temporalibus subesse noscantur, interdictum in eorum monasteriis ac ecclesiis et aliis locis ad ipsos spectantibus pro sue voluntatis arbitrio renuunt observare,

alias se a subsidio generalis negotii subtrahentes. Quocirca fraternitati tue presentium auctoritate concedimus, ut ipsos ad observandum huiusmodi interdictum et obsequia ac alia servitia eidem negotio exhibenda, per excommunicationis, suspensionis et alias sententias, nec non per amotionem a prelaturis eorum appellatione postposita coartare, ac in ipsorum abbatii personas idoneas et ecclesie negotio utiles instituere libere valeas, prout eidem negotio videris expedire. Non obstantibus privilegiis seu indulgentiis a sede apostolica impetratis. Contradictores etc.

Datum Lugduni IV. Iudicis Junii, anno IV.

Copie aus Innocenz IV. Reg. Tom. I. No. 21, pag. 399. Litt. DCCLXXXII. Vatican. Archiv. Fehlt in Reg. Eins. Ungedruckt.

## XI.

1246, Dec. 3.

Innocentius episcopus servus servorum dei dilecto filio . . preposito ecclesie sancti Stephani Constantiensis salutem et apostolicam benedictionem.

Supplicavit nobis dilectus filius Burcardus subdiaconus nuntius venerabilis fratris nostri . . Constantiensis episcopi ut eidem nullum, ut asserit, ecclesiasticum beneficium assecuto, provideri de Christi patrimonio faceremus. Nos igitur eiusdem subdiaconi obtentu ipsius episcopi quem et suos etiam honorare intendimus supplicationibus annuentes, mandamus, quatinus ab . . abate et conventu Heremitarum ordinis sancti Benedicti Constantiensis diocesis, prefato B. auctoritate nostra provideri facias in ecclesiastico beneficio competenti ad eorum collationem spectante, quod conferri clericis secularibus consuevit, si vacat, ad presens, vel quam primum ad id obtulerit se facultas. Non obstante, si eis direximus scripta nostra pro aliis, quibus auctoritate presentium nolumus prejudicium generari. Contradictores etc.

Datum Lugduni III. Nonas Decembris, anno IV.

Copie aus Innocenz IV. Reg. anni IV. epist. 345, p. 354. Vatican. Archiv. Die amtlich beglaubigte Copie liegt im Stiftsarchiv Einsiedeln, A. MA 5. Fehlt in den Reg. Eins. Ungedruckt.

## XII.

1251, Febr. 16.

Innocentius episcopus, servus servorum dei, dilecto filio Anselmo abbati Heremitarum ordinis sancti Benedicti Constantiensis diocesis salutem et apostolicam benedictionem.

Ut ecclesia pulchra fidelibus et infidelibus terribilis appareat, ut castrorum acies ordinata, nos qui decorem domus domini tenemur ex officio nobis iniuncto diligere, decentes personas libenter dignitatum insigniis decoramus. Volentes igitur te, de cuius probitate testimonium nobis laudabile perhibetur, specialis dignitatis privilegio decorare, usum annuli et in diebus sollempnibus mitre tue dumtaxat persone auctoritate presentium concedimus de gratia speciali. Nulli ergo etc. nostre concessionis etc.

Datum Lugduni XIV. Kalendas Martii, anno Vlll.

Copie aus Innocenz IV. Reg. anni Vlll. epist. 324, pag. 45. Vatican. Archiv. Die amtlich beglaubigte Copie liegt im Stiftsarchiv Einsiedeln A. M A 6. Fehlt in Reg. Eins. Ungedruckt.

## XIII.

1252, Jan. 26.

In deme namen des vatters vnd des suns vnd dez heiligen geistes.

Ich Antonie von Rapreswilere künden allen den die disen brief sehent, daz mir min herre abt Anshelm von den Einsidelen mit siner brüder willen vnde rate verlihen hat den zehenden, den sin gotzhus hat in der parochie ze Meylan vnd ich dauon antwürten sol XXV müt kernen vnde XV malter habern ze Pfaffikon uf dem huse vnd daz jerlich gewert sol sin an sante Martins mess. Hie vmb gap ich mi me herren dem abte vnd dem gotzhus von den Einsidelen XL marche ze erschatzze. Swenne aber ich verfar, so sol der zehende vnd daz silber dem gotzhus lidig sin, gewünne aber ich erben bi der e, die sulp den selben zehenden mit dem selben gedinge han, als ich in empfangen han. Wil aber min herre der abt oder sin gotzhus den zehenden wider gewinnen, so sulp si mir oder minen liperben die XL mark wider

geben vnd súln wir den zehenden ane alle rede wider lassen. Vnd daz dis stete belibe darumbe han ich geben minen briefe mit mines herren ingesigel von Rapreswile grafe Rüdolfes.

Dis geschach ze eme wingarten do es drizehenthalb hundert jar was vnd darzü in dem andern jar von gotz gebürte an dem achtoden tag vor vnser frowen liechtes. Hie an waren die gezüge die hie geschriben stant: Graue Rüdolf von Rapreswil mit dez rate dis bechach vnd lüppriester Rüdolf von Vster; der lüppriester Wernher von Oberkilch; der lüppriester Heinrich von Hedistetten; herre Rüdolf der phafe von Chenbetun abe deme Turne unde herre Heinrich von Ebenöte ritter; der meyer Berchtolt von Kaltebrunnen; meister Herman Bruchi; Peter usser der Owe; Cünrat von Hunbrechtikon; meister Otto der koch; Heinrich Ronemann vnd andere gnüge.<sup>1)</sup>

Ueberschrift: Daz der zehende ze Meylan von Abt Anshelmen verlühnen wirt Anthonien von Rapreswil vmb ein jerlichen zins korns vnd vmb XL mark.

Copie im Burkardenbuch. Stiftsarchiv Einsiedeln A. JJ 2 fol. 187. Reg. Eins. 73. Ungedruckt.

#### XIV.

##### 1253.

Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Bertholdus villicus de Chaltebrunnen ob salutem anime mee et omnium parentum meorum monasterio Heremitarum contradidi pratum meum situm super Chrineko de quo annuatim solvuntur IV solidi in festo sancti Galli quos custos monasterii debet recipere et dare pro piscibus dominis in commemoratione omnium animarum. Quod si predicto termino census non solvetur, statim in sequenti die ille censum detendor dabit ad emendam IIII solidos, nichilominus censum debitum persolvendo. Dictum et pratum per singulos filios non dividetur, sed semper apud antiquiorem remanebit qui et preter predictos IV solidos 1 quartale avene super promp-

<sup>1)</sup> Eine etwas spätere Hand bemerkt zum Schlusse: perdidit Sigillum.

tuarium domini abbatis presentabit. Cum autem post obitum **meum** dies anniversarius **meus** occurrerit, ipsum totus conventus cum missa et cum vigilia celebrabit.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis MCCLIII.

Steht auf dem 1. Blatte 1. Seite des Cod. Eins. No. 248 von gleichzeitiger Hand. Reg. Eins. 74. Ungedruckt.

## XV.

### 1253. ?

Notum sit omnibus, quod Berhtoldus villicus in Chaltebrunnen de omnibus bonis suis in prædicta villa sitis et alias dat tantummodo unum modium tritici annuatim et hoc ita ordinatum fuit anno domini MCCLIII [?] accepto uno denario quem dat de bonis suis in Chentebraten.

Steht in Cod. Eins. No. 83, fol. 106 am Rande auf einer Rasur. Die undeutliche Jahreszahl hat P. Gall Morel, der den in obiger und dieser Urkunde documentirten Act für identisch hielt (Reg. Eins. 74.), leider nach obiger Urkunde ausgebessert. Ist zur grössten Hälften gedruckt im Geschfrd. XIX, 97.

## XVI.

### 1256.

A. dei gracia Heremitarum abbas universis presentem paginam inspecturis subscripte rei noticiam. Noverint tam presentes quam posteri, quod cum Elsebetha | filia Heinrici dicti Norders nunc uxor Chünradi dicti Heidens mansum unum dictum ze hegin a monasterio nostro jure hereditario possedisset et de mansu eodem visitationem piscium quod vulgariter dicitur wisunga, multis temporibus in vigilia pentecostes nobis, sicut debuit, persolvisset, tandem eadem Elsebetha et Chünradus | maritus suus Ulricho de Bechú quandam summam peccunie refuderunt pro eo, quod ipse et filii seu alii quicunque sui successores de possessionibus suis dictam visitationem piscium in quantitate debita et certo tempore nobis dare et presentare debeant annuatim. Ad huiusmodi autem contractum, nostro et fratum nostrorum accedente consensu, Ulrichus prefatus cum voluntate filiorum

suorum et filiarum et uxori[s] sue per expressam resignationem ad hoc consenciencium universa et singula predia sua, quocumque modo ad eum pervenerint, nostro monasterio libere contradidit et nos sibi easdem possessiones iure proprietatis nobis de cetero pertinentes iure hereditario possidendas concessimus sub annuo censu, prenominata scilicet visitacione piscium et libra piperis et ferramento equi, que in vigilia penthecostes in loco Heremitarum annis singulis persolventur. Predictus autem mansus ze hegin ab illo censu piscium penitus exoneratus tantum in duobus ferramentis equi nobis pro censu annuo respondebit.

Acta sunt hec anno domini MCCLVI. Et ut firma permaneant presentem paginam nostro et conventus nostri sigillo duximus roborandam. Testes qui subscripti sunt, interfuerunt huic ordinationi: Bertholdus villicus de Chaltebrunn et filius suus Nicolaus; Ulrichus et Richewinus fratres de Wolrowo; Anthonius miles; Heinricus scultetus de Raprethswiler; Bertho[l]dus Störi; Bertholdus de Ruzincon; Johannes der filer et fratres sui; Heinricus ab der hofstete; Rüdolphus et Chunradus de Hunprehticon; Rüdolphus de Grabes; Heinrichus Minnere; Heinrichus Roniman et alii quam plures.

Beide Siegel hangen an grünlichen, geflochtenen Schnüren. Das Abtssiegel ist dasselbe wie artist. Beil. No. 3, aus weissgrauem Wachs mit zerstossenem Rande, das Conventsiegel hängt verkehrt. Es besteht aus gleichem Wachse, ist aber in der untern Hälfte gebrochen, Rand stark zerstossen.

Original im Archiv des Cistercienserinnenstiftes Wurmsbach, Litt. A. No. 7. Reg. Eins. 78. Ungedruckt.

## XVII.

1259, Febr. 11.

Universis presens scriptum inspecturis Rüdolfus de Wediswile subscripte rei noticiam. Honestati et utilitati hominum non parum expedit, ut id quod apud ipsos geritur ad tollendam omnem ambiguitatem scripture testimonio perhennetur. Sciant igitur tam presentes quam posteri, quod ego Rüdolfus de Wediswile decimas vini in Meilan quas a monasterio Heremitarum in feodum habui et possedi amicorum

meorum consilio in manus domini Anshel'mi abbatis Heremitarum libere et voluntarie resigna|vi et cessi omni iuri quod michi in eisdem decimis competebat vel competere videbatur, maxime cum tunc temporis filios non haberem. Pro qua etiam resignatione et cessione summa sexaginta trium marcarum argenti michi a dicto domino abbate et suo monasterio est refusa. Renunciavi itaque pro me et meis heredibus, seu quibuslibet successoribus omni actioni, impetioni et repeticioni contra monasterium Heremitarum super prefatis decimis, quominus pacifice et quiete dicta ecclesia Heremitarum supradictas decimas per meam vendicionem ad ipsam reversas deinceps valeat et debeat possidere. Et ut hec apud posteros et presentes firma permaneant, tradidi hoc instrumentum sepelicto domino abbati . . et suo monasterio cum sigillo domini Rodolfi comitis de Rprehswile et etiam mei sigilli munimine roboratum.

Acta sunt hec apud Phefincon iuxta lacum Thuricinum anno domini MCCLVlll. inductione II. III. Idus Februarii in presencia testium qui subscripti sunt: Supra nominatus dominus Anshelmus abbas Heremitarum; Rodolfus comes de Rprehswile; Rodolfus scolasticus Heremitarum; Arnoldus cancellanus de Rprehswile; Conradus plebanus de Buchs; H. viceplebanus in Tuggen; Eberhardus viceplebanus in Ufenowe; Wernerus de Obrenkilche; Johannes plebanus de Grabes; Rodolfus de Macingen; Rodolfus de Ruchenstein; Albertus de Uirinkon; B. villicus de Kalthebrunnen; Vlricus de Wolrowe; R. et H. fratres de Turri; H. de Ebenothe; Petrus de Rambach, milites. H. scultetus de Rprehswile; Richwinus de Völrowe; Nicholaus de Kalthebrunnen; Conradus de Hunbrehtikon; H. dictus Sidelle Conradus de Borsincon; R. dictus Ekol; Vlricus minister de Wediswile et alii quam plures.

Beide Siegel hangen noch wohlerhalten an der prächtig geschriebenen Urkunde. Original im Stiftsarchiv Einsiedeln P. H 2. Reg. Eins. 79. Ohne Eingang und ziemlich fehlerhaft gedruckt bei Hartmann, Annales Heremi, pag. 252 sq. und deshalb hier wiederholt. Benutzt u. a. von P. Joh. Bapt. Müller, Gesch. der Höfe Wollerau und Pfäffikon in den Mittheil. des hist. Vereins des Kant. Schwyz, Heft 2, S. 148.

## XVIII.

1266, Mai 16.

Ego Rüdolfus comes dictus de Habesburch Alsacie lant-  
gravius universis tam presentibus | quam posteris presen-  
tium tenorem inspecturis noticiam subscriptorum.

Cum noverca rerum oblivio secundum | progressum tem-  
porum a memoriis generis humani gesta negotia soleat ex-  
sufflare, ego iam | dictus Rü. comes de Habesburch eidem  
periculo per scripture presentiam cupiens obviare, omnibus  
quibus scire fas fuerit cupio declarare, quod ego ex petici-  
one Heinrici militis de Schönenwert venerabili in Christo  
abbati<sup>1)</sup> loci Heremitarum et suo conventui predictum mi-  
litem de Schonenwert mansum in Uitinchon, Johanne filio suo  
milite eundem sibi prout opus extitit resignante, cum sua  
proprietate in eius quem in Cöllewang a predicto domino  
abbate et eius cenobii conventu iure hereditario possederat  
locum, sponte concessi propria transmutare. Ne autem  
ullus errorum scrupulus in hoc<sup>2)</sup> valeat exoriri presen-  
tium tenori mei sigilli munimen concessi applicari.

Datum anno domini MCCLXVI. in claustro Mure die  
sancto penthechostes.

Reitersiegel hangt, am Rande abgestossen und oben verletzt.  
Original im Stiftsarchiv Einsiedeln N. M 1. Reg. Eins. 86. Unge-  
druckt. Benutzt von Kopp, Gesch. der eidgen. Bünde II. 1. p. 338.

## XIX.

1266, Juli 11 und 23.

Universis, presencium inspectoribus Johans miles de Ride  
et Hemma uxor sua noticiam subscriptorum.

Noverint, quod nos tenore presencium profitemur con-  
cessionem unius mansus et trium scoposarum in superiori  
Wichtrach et unius scopose in inferiori Wichtrach per ve-  
nerabilem dominum Anshelmum dei gratia abbatem Here-  
mitarum et conventum eiusdem monasterii fratrum nobis iure

<sup>1)</sup> Hier ist ein Raum von 15mm. für den Namen des Abtes frei-  
gelassen.

<sup>2)</sup> In hoc steht über der Zeile.

hereditario sub annuo censu duarum librarum cere in festo sancti Michahelis dicto monasterio persolvendarum sub ea condicione, quod predicta concessio ad heredes alios non transeat, nisi ad filios vel filias per nos ambos legittime procreat. Et ne predictum monasterium ab aliis extraneis heredibus super predictis possessionibus occasione huiusmodi inquietetur concessionis presentem cedulam sigillis illustris domine domine Elizabet comitis iunioris de Kyburg et capituli Interlacensis ecclesie procuravimus communiri.

Datum anno domini MCCLXVI. V. Idus Julii, X. Kl. Augusti.

Ueberschrift: Das daz gotzhus ze den Einsidelen hat zwei pfunt wachs jerlicher gült von etlichen gütern gelegen ze Wichtrach gelegen zwüschen Bern und Thuno.

Copie im Burkardenbuch, Stiftsarchiv Einsiedeln A. JJ 2 fol. 292. Reg. Eins. 87. Ungedruckt.

## XX.

1298, Juli 22.

Universis Christi fidelibus presentem inspecturis Johannes prepositus ecclesie Thuricensis affectum caritatis cum notitia subscriptorum.

Noverint | quos nosse fuerit oportunum, quod discretus vir Heinricus scolasticus monasterii Heremitarum coram nobis Thuregi constitutus in curia | nostra claustral in presencia testium subscriptorum sub anno domini MCCLXXXXVIII. festo beate Marie Magdalene inductione | undecima proposuit, quod honorabilis in Christo . . abbas et conventus monasterii Heremitarum ipsum per quamplurimorum annorum curricula affectuose et quasi paternali benignitate pertractarunt eum rebus, beneficiis et honoribus promovendo. Quarum benignitate vicissitudinaria honores et promociones sibi impensos recognoscens cum eis videatur obnoxius a quibus dinoscitur beneficia recepisse possessiones suas sitas apud cappellam sancti Meigenradi in monte qui vulgariter Ezzel nuncupatur, quas emit a Hermanno cementario de Thurego ac curtim in Lenrüthi reddentem annis singulis decem frusta frumenti quam a . . dicto Banwart civi in Rahrens-

wile comparavit honorabili in Christo . . abbati et conventui monasterii Heremitarum ac ipsi monasterio pro sue et parentum suorum animarum salute iam dudum donaverat et tradiderat pleno iure. Ipsamque donacionem et tradicionem coram nobis confessus est et tenorem presen[tium fa]-tetur spontanea voluntate. Ad maioremque cautelam coram nobis scolasticus memoratus in presencia H[einrici secundi con]firmati in abbatem monasterii Heremitarum ad manus ipsius nomine suo et vice et nomine conventus et monasterii recipientis [cessit iuri] quod sibi in prescriptis bonis competere videbatur promittens pro se et suis heredibus ac successoribus donacionem et tradicionem possessionum predictarum memoratis . . abbati et conventui ac ipsorum monasterio factam ratam habere et tenere et contra eam non venire per se vel per alium aliquo ingenio de iure vel de facto et litem seu controversiam eis super dictis possessionibus seu parte ipsarum ullo tempore non inferre, non inferenti cōsentire. Insuper idem scolasticus pro se et suis heredibus et successoribus renunciat per presentes omni iuri scripto et non scripto, receptis privilegiis, impetratis seu impetrandis ac omni legum et canonum auxilio, per quod dicta donacio infringi posset seu aliqualiter retractari. Et in evidenciam premissorum ad peticionem scolastici memorati presentes litteras sigillo nostro fecimus communiri. Eodem et scolastico suum sigillum appendente presentem in evidenciam premissorum.

Actum et datum anno, die, loco et indictione prenōtatis. Presentibus: Vlrico dicto Rorwolf; H. dicto Gnūrser magistro; R. de Wedisswile magistro; Johanne Thyen magistro; Vlrico Wolfleipschen canonico ecclesie Thuricensis magistro; Petro physico magistro; H. scolastico de Thurego; B. incurato ecclesie in Dietinkon; Hartmanno de Kienberg canonico eccliesie Zovingensis; R. rectore ecclesie in Ettiswil; Rudolfo dicto Biber; Johanne de Rumelinkon; Johanne dicto Münch, testibus et aliis quam pluribus ad hoc vocatis specialiter et ro[gat]is. [Et] ego H. scolasticus monasterii Heremitarum confiteor per presentes omnia et singula predicta vera esse prout supra notata sunt. Et [in] evidenciam

omnium premissorum presentes literas sigillo proprio rob-  
ravi, anno, die, loco et indictione prenotatis.

Beide Siegel hangen beschädigt.

<sup>1</sup>

Original im Stiftsarchiv Einsiedeln B. CG 1. Fehlt in den Reg. Eins., ist aber von P. Gall Morel nachträglich im Geschfrd X, 176 und im Programme der Stiftsschule „Geschichtliches über die Schule in Einsiedeln“ 1855 S. 14 erwähnt. Einziger, aber ungenauer Druck in Doc. Archiv. Eins. Vol. V. caps. XXII., class. I. No. 1. Aus diesem ergänzten wir die Lücken der Urkunde, die an einigen Stellen durchlöchert ist. Das Ergänzte ist in [] eingeschlossen.

## XXI.

### Ohne Zeitangabe.

Notum sit omnibus quam presentibus tam absentibus, quod congregatio sancti Meginradi et sancti Blasii tali tenore sunt counite, ut, quando altera alteri breves pro defunctis suis fratribus miserit, in proximo capitulo suo pronuntientur ac post capitulum „*verba mea*“ cum pulsatione campanarum cantentur, præbenda etiam eadem die detur et in libro vite scribantur. Postea vero agantur VII misse in conventu, VIIque vigilie totidemque diebus „*verba mea*“ post matutinum. Unusquisque etiam sacerdos unam missam cantet, qui vero sacerdos non est, quinquaginta psalmos. Quod si plures fuerint, eadem omnibus communiter fiat oratio, singule vero singulis dentur præbende. Et ut hoc inviolabiliter omni in reliquum tempore teneatur, oportunum videtur, ut hanc confirmationis cartam utraque congregatio in sua regula habeat scriptam.

Cod. Eins. No. 117, aus dem 12. Jahrhundert. Vorstehende, von einer Hand des 13. Jahrhunderts sehr nett geschriebene Urkunde steht auf pag. 83, unmittelbar nach der Benedictinerregel. Fehlt in Reg. Eins. Ungedruckt.

